

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Sin papierener Staatsstreich.

B u d a p e s t, 17. Januar.

Wenn ein geschiedter Mann einen dummen Streich thut, so begeht er einen sehr dummen. Prinz Jerome Napoleon ist unzweifelhaft ein Mann von reichem Wissen und hervorragender Begabung; seinem Vetter, dem verstorbenen Kaiser Napoleon III., dem „Holkopf“, wie Thiers denselben verachtend nannte, ist er geistig weit überlegen gewesen; doch der allerhöchste Thor hätte den Sturz der Republik und das Wiederemporkommen der Bonapartes nicht thörichter einleiten können, als der neueste Bewohner der Pariser Conciergerie es gethan hat. Der erste und der dritte Napoleon haben klassische Muster für die Ermürgung von Republikanern geliefert; sie haben Jahre lang an der Diskreditirung der Letzteren gearbeitet, haben mit derselben die Armee verfeindet und diese für sich gewonnen und dann einen schwachen Augenblick der Legislative benützt, um der Republik mit Waffengewalt den Garaus zu machen. Vor Allem haben sie sich gehütet, ihre Absicht voraus zu verkünden, ihre künftigen Gewaltthaten an den Straßenecken zu affixiren; sie sind eingedenk der Mahnung des unsterblichen Briten gewesen: „Große Thaten“ — auch große Schandthaten —

— Vollbringt man zweimal nie und einmal nur, Wenn man sie thut, indem man sie verkündet.

Die beiden Kaiser haben an den Straßenecken erst Geschütze aufgeföhren und Bataillone postirt und dann Manifeste anschlagen lassen. Proklamationen können den Umsturz einer Staatsform zu erklären, zu rechtfertigen suchen, aber gemacht wird die Revolution nach rückwärts nur mit Reasonen. Selbst bei seinen mißglückten Putschen in Straßburg und Boulogne hat sich Prinz Louis Napoleon nicht jener unsterblichen Lächerlichkeit ausgeföhrt, welcher zur Stunde sein Vetter verfallen ist, der von der bequemen Chaise longue aus das im Blute von Hunderttausenden geopferte Soldaten ertrunkene Kaiserreich wieder aufrichten wollte.

Allerdings deutet das Manifest mit keiner Silbe auf die Absicht solcher Wiederaufrichtung. Es ist unzweifelhaft ein überaus geschicktes Attentat — vom Standpunkte des Preßgesetzes aus. Der Verfasser ist zum Vertheidiger in Preßsachen berufen, da er sich mit der Gewandtheit eines Aales

zwischen den Paragraphen der Strafgesetze durchgewunden hat. Selbst der Justizminister hat gestern nicht die Strafbarkeit des Schriftstückes und die Gesellichkeit der über den Prinzen verhängten Arrestation zu behaupten gewagt. Doch eben durch die prinliche Sorgfalt der Redaktion, durch die Verhüllung der Endtendenz verliert das Manifest die Fähigkeit, Eindruck zu üben. Es hat kein Herz höher schlagen gemacht, keinen Arm zur That befeuert; Frankreich ist neugierig, doch nicht erregt.

Der größere, der negative Theil des Dokuments ist eine, vom äußersten Pessimismus und der gehässigsten Feindseligkeit diktirte Kritik der unter der dritten Republik herangebildeten Zustände. All' die erhobenen Vorwürfe sind übertrieben, doch in ihrem Kerne gerechtfertigt. Die Exekutivgewalt ist wirklich geschwächt und brillirt nicht durch Fähigkeit; die Kammer-Majorität, in habernde Fraktionen zerplittert, kann sich nicht zu einheitlichem Willen aufraffen; der Staat eilt von Kriege zu Kriege. Die Disziplin der Armee hat sich zuweilen thatsächlich als unvollkommen erwiesen. Die Finanzlage ist eine ungünstige geworden und die Steuern sind drückend. Der Handel nimmt, wenn nicht ab, doch nicht in den Progressionen zu, wie unter dem Empire. Soeben ist die Kammer damit beschäftigt, ein Fundament der Staatsordnung zu unterwählen, die Unabsehbarkeit der Richter zu beseitigen. Die Republik hat binnen ihres elfjährigen Bestandes, von den großen öffentlichen Bauten abgesehen, noch immer nichts für die ärmeren Klassen gethan; die auf Letztere besonders hart drückenden Steuergesetze, deren Einführung mit der Noth des Augenblicks entschuldbar gewesen, sind noch immer nicht reformirt, und zur Abschleifung der gesellschaftlichen Gegensätze ist noch kein Versuch unternommen worden. Die Okkupation von Tunis ist ein Abenteuer zweifelhaften Werthes, und in Egypten hat Frankreich den während dreier Vierteljahrhunderte errungenen Einfluß verspielt. Die Republik ist zur Zeit ohne Allirte, ist — wenn auch von den Sympathien freisinniger Nationen umgeben — politisch isolirt.

Alles zugeföhnt. Aber mit welcher Stirn darf ein Bonaparte diese Vorwürfe erheben? Die drückenden Lasten, die sozialen Mißstände, die politische Isolirung, der Niedergang des Prestige, sie sind doch das Erbe des zweiten Kaiserreichs. Neben

dem mexikanischen Abenteuer darf sich das tunesische immer noch sehen lassen, und die diplomatische Niederlage am Nil reicht bei weitem nicht an Sedan hinauf. Es ist, als wolle Prinz Jerome mit dem der Republik vorgehaltenen Sündenregister das Bischen verhüllenden Epheu der Mythe vom Grabe des Empire fortreißen und die schmerzlichen Erinnerungen an die Mißgriffe und Schmachstage der Herrschaft Napoleon III. wachrufen. Und dann vermag eine scharfe Kritik bestehender Zustände einen mehr als flüchtigen Eindruck nur zu üben in Zeiten allgemeiner Bedrängniß, nicht nach einer glänzenden Ernte, nicht, bevor ein wirtschaftlicher Rückgang bis an's Mark der Nation gegriffen hat; erst in den Tagen, da die Noth viele Tausende zur Verzweiflung getrieben, wäre es möglich, die Massen mit der Gewalt des Wortes fortzureißen zur Gewalt der That.

Endlich klingt der positive Theil des Manifestes, klingen die, allen Volksschichten gegebenen Versprechungen im Munde des Verhafteten wie Spott. Der Bourgeoisie wird Ordnung, den Arbeitern Sozialismus, dem Landmanne Reduktion der Steuern, dem Heere Ruhm, den Chauvinisten Prestige, der Kirche Schutz vor atheistischer Unzuldsamkeit verheißen, und das Alles von dem „deklaffirten Cäsar“, dem pulverföhren „Blon-Plon“, dem Manne, der mit seiner Freigeisterei und seinem Hass gegen die Kirche demonstriert hat!

Wie war es denkbar, daß der Prinz, welcher Beweise ungewöhnlichen Scharffinnes gegeben, solchen Schlag in's Wasser führen, daß der die Bequemlichkeit über Alles liebende Mann die unausbleibliche Verhaftung provoziren konnte? Ob Ungeschick allein, ob Berechnung dahinter steckt, wir mögen es nicht zu entscheiden. Die Kopirung der Narrenstreiche, mit welchen Napoleon III. debutirt hat, die Herbeizwingung eines nicht allzu schmerzlichen Märtyrertums war vielleicht das Ergebnis sorgfamer Ueberlegung. Darüber konnte der Prinz sich nicht täuschen, daß die Behörden der Republik nicht vor einem Gesetzebuchstaben zurückschrecken würden, wenn es die Zurückschlagung monarchistischer Attentate galt; er kann nicht vergessen haben, wie in seines Veters Tagen die Polizei mit den Republikanern umgesprungen ist. Aber er hat vielleicht vorausgesetzt, daß die Republik sich jetzt, in den Tagen des Schmerzes und Bangens

Zu Pferde.

— Nach dem Französischen des Guy de Maupassant. —

Die armen Leute lebten kümmerlich vom kleinen Gehalte des Gatten. Zwei Kinder waren seit ihrer Verheirathung geboren, und der erste Zwang war zu dem demüthigen, verschleierten, verschämten Glende einer adeligen Familie geworden, welche ihren Rang um jeden Preis aufrechterhalten will.

Hektor v. Gribelin war in der Provinz, in der väterlichen Burg, von einem alten Abbe erzogen worden. Man war nicht reich, aber man schlug sich durch, indem man den Schein wahrte.

Dann zu zwanzig Jahren hatte man für ihn eine Stellung gesucht, er war als Beamter mit fünfzehnhundert Francs in das Marine-Ministerium eingetreten. Er scheiterte an dieser Klippe, wie alle Jene, die nicht frühzeitig an den harten Kampf des Lebens gewöhnt werden, wie alle Jene, welche die Eitelkeit durch einen Wankenschleier sehen, welche die Mittel und die Hindernisse nicht kennen, in denen man nicht von Kindheit an spezielle Kenntnisse, besondere Fähigkeiten, eine eiserne Energie für den Kampf entwickelt hat, wie alle Jene, denen man keine Waffe, aber Werkzeug in die Hand gedrückt hat.

Er hatte einige Freunde seiner Familie wiedergefunden, alle zurückgebliebene und ebenfalls wenig begüterte Leute, welche in den noblen und traurigen Gassen des Faubourg Saint-Germain lebten, und er hatte sich einen Bekanntschaftskreis gebildet.

Dem modernen Leben fremd, bescheiden und stolz, bewohnten diese nothleidenden Aristokraten die höheren Stockwerke in Schlaf versunkener Häuser. Sämmtlich: Bewohner dieser Behausungen, von oben bis unten, hatten Titel, aber das Geld schien im ersten Stock, gleichwie im sechsten selten zu sein. Die ewigen Vorurtheile, die Voreingenommenheit des Man-

ges, die Sorge, sich nichts zu vergeben, all' das erfüllte diese ehemals glänzenden und durch die Unthätigkeit der Männer ruinirten Familien. Hektor v. Gribelin begegnete in dieser Welt einem jungen Mädchen, welches adelig und arm war wie er, und er heirathete es.

Sie bekamen in vier Jahren zwei Kinder.

Noch vier Jahre, und diese vom Glende gemarterte Familie kannte keine anderen Zerstreuungen, als die Promenade in den Champs-Elysees des Sonntags und einige Theaterabende ein- oder zweimal des Winters, Dank den ermäßigten Karten, welche ein Kollege verschaffte.

Gegen Frühjahr indeß wurde dem Beamten von seinem Chef eine außerordentliche Arbeit anvertraut und er erhielt eine Gratifikation von 300 Francs.

Als er dieses Geld hereinbrachte, sagte er zu seiner Frau:

— Theure Henriette, wir müssen uns etwas vergönnen, zum Beispiel eine Vergnügungspartie für die Kinder.

Und nach einer langen Diskussion wurde beschlossen, daß man auf das Land dejeuner gehen würde.

— Meiner Treu, rief Hektor, einmal ist keinmal, wir miethen für Dich, die Kleinen und die Bonne eine Kutsche, und ich, ich miethen mir ein Pferd. Das wird mir wohl thun.

Und die ganze Woche hindurch sprach man nur von dem projektirten Ausfluge. Jeden Abend, wenn er vom Bureau heimkam, nahm Hektor seinen älteren Sohn, setzte ihn auf seine Knie und indem er ihn nach Herzenslust springen ließ, sagte er zu ihm:

— So wird Papa galoppiren nächsten Sonntag auf der Promenade.

Und der Junge schleppete den ganzen Tag lang die Sessel um das Zimmer, rufend:

— So wird Papa reiten!

Und die Bonne selbst sah den Herrn mit verwunderten Augen an, indem sie daran dachte, daß er den Wagen zu Pferde begleiten werde, und während aller Mahlzeiten hörte sie ihn von Reiterkunst sprechen und seine Heldenthaten von ehemals erzählen. O, er hatte eine gute Schule gehabt und wenn einmal das Thier zwischen seinen Beinen war, fürchtete er nichts, aber nichts!

Er wiederholte seiner Frau, indem er sich die Hände rieb:

— Wenn man mir ein etwas störriges Thier geben könnte, so wäre ich entzückt. Du wirst sehen, wie ich reite; und wenn Du willst, fahren wir auf dem Rückwege vom Bois du Boulogne durch die Champs Elysees zurück. Da wir uns ganz gut ausnehmen werden, so würde es mich nicht verdrießen, wenn wir Jemandem aus dem Ministerium begegnen würden. Mehr bedarf es nicht, um sich bei den Chefs Respekt zu verschaffen.

Am festgestellten Tage trafen Wagen und Pferd zu gleicher Zeit vor dem Thore ein. Er ging sofort hinunter, um das Thier zu prüfen. Er hatte seinen Pantalons Strippen annähen lassen und manövrierte mit einer Karbatsche, die er Tags zuvor gekauft hatte.

Er erhob und betastete die vier Beine des Pferdes, eines nach dem anderen, er prüfte den Hals, die Weichen, die Kniekehlen, er unterfuchte die Zügel, öffnete den Mund, prüfte die Zähne, gab sein Alter an, und als die ganze Familie herunterkam, gab er eine Art kleinen theoretischen und praktischen Kursus über das Pferd im Allgemeinen und dieses, welches er als vortrefflich erkannte, im Besonderen.

Als Alles im Wagen gut placirt war, brachte er den Sattelturm in Ordnung; dann sprang er auf das Pferd, welches unter seiner Last zu tanzen begann und seinen Reiter beinahe abgeworfen hätte.

Hektor bestrebte sich, es zu beruhigen.

ob des Heimanges ihres thatkräftigsten Begründers, durch jedes Auftreten ihrer Gegner zu einem Maßgriffe hinweisen lassen würde. Und er hat vielleicht nicht ganz falsch gerechnet. Wird man wagen, ihn vor Gericht zu stellen? Als Großkreuz der Ehrenlegion könnte er nur einem Spezial-Gerichtshofe vorgeführt werden, in welchem alte Anhänger des Kaiserreiches dominieren möchten. Und selbst der Spruch eines Schwurgerichtes könnte für den Verhafteten günstig ausfallen, da in den Pariser Finanzkreisen der Bonapartismus zahlreiche Anhänger zählt, die sich in der Krachzeit vermehrt haben dürften. Aber wenn die Republik nicht einen Prozeß wagt, wird sie der Feigheit geziehen werden und an Achtung verlieren. Die Ausweisung des Prinzen wäre ungeeignet. Thiers hat sie schon einmal angeordnet, hat jedoch den Befehl zurücknehmen müssen. Zudem sind die Präbendenten in der verschönernden Entfernung gefährlicher, als in Paris, wo ihre Schwächen und Lächerlichkeiten vor Aller Augen liegen. Floquet's Antrag auf Ausweisung aller Glieder der Familien, welche einst über Frankreich regiert haben, bietet den allerbedenklichsten Ausweg. Der heißblütige Advokat wird zum zweiten Male durch eine Unbesonnenheit seinem Vaterlande gefährlich — das erste Mal wurde er's, als er durch das dem Czaren Alexander II. in's Gesicht gerufene: „Vive la Pologne!“ die geplante französisch-russische Allianz unmöglich machte und so die Isolierung Frankreichs und Sedan vorbereitete. Mit Recht sagen die „Debats“, daß die Kammer durch die überreichte Annahme des Antrages „einen bewunderlichen Beweis ihrer wahrhaft erschreckenden Naivetät“ geliefert hat. Es ist rein, als wolle die Republik dem Präbendenten den Weg ebnen, indem sie zwischen seinem und seinem Vetter's Schicksal einen Parallelismus schafft.

Zum Heile Frankreichs ist es nicht wahrscheinlich, daß der Antrag Gesetzeskraft erlangen werde. Der papierene Staatsreich wird hoffentlich keinen anderen Erfolg haben, als den einer Warnung der Republikaner zur Wachsamkeit und Einigkeit. Der Prinz ist nicht der Mann, einen Staatsreich mit Kanonen zu vollführen. Freilich zeigte auch der Präsident Louis Napoleon am 2. Dezember 1851 keinen Heldenmuth; er verbarg sich, ängstlich des Ausganges der seinem humanen, fast sentimentalen Gemüth widersprechenden Bluthaien harrend, im Elysée. Doch er hatte das Heer für sich, das soeben durch einen thörichten Beschluß der Kammer — Einführung der Quästoren — auf's Blut erbittert war. Die in Algerien verwilderten Offiziere und die Troupiers jauchzten ihm um seines Namens willen zu. Die Kirche hielt sich zu einem Tedeum über dem Leichnam der heimtückisch überfallenen Republik bereit. Ob für Jerome Bonaparte ein General den Degen ziehen wolle, ob dieser General den ihm unterliegenden Theil des Volkshaareres mit sich reißen könnte, wir bezweifeln es. Und die Kirche wird lieber mit den Freycinet und Andrieux paktiren, als mit dem Charfreitags-Schinkenesser Jerome Bonaparte. Vor Allem wohnt der Republik noch eine derartige Fikle der Lebens-

kraft inne, daß ihr Sturz selbst durch eine Reihe von Fehlern der Legislative und durch eine Reihe bonapartistischer Attentate nicht herbeizuzwingen ist. Gerade weil wir Gambetta's Bedeutung hoch anschlagen, zweifeln wir an der Berechtigung jener tausendfach an seinen Tod geknüpften Befürchtungen. Der wäre kein großer Mann, der nicht Schöpfungen hinterlasse, welche ohne ihn dauern können. An der Festigkeit der Republik wird sich die Größe Gambetta's und die Kleinheit der Präbendenten erweisen.

Budapest, 17. Januar.

Heute Abends hielt die **Unterrichtskommission** des Abgeordnetenhauses eine Sitzung, in welcher der Präses Baross anzeigte, daß das betreffende Subkomité im Einverständnisse mit dem Unterrichtsminister den Gesetzentwurf über die **Mittelschulen** und über die Qualifikation der Professoren an diesen Schulen bereits umgearbeitet hat. Die Kommission wird diesen Gesetzentwurf am 24. d. in Berathung ziehen. Da ferner die Kommission vom Abgeordnetenhause angewiesen wurde, hinsichtlich der Errichtung einer dritten Universität ihr Gutachten abzugeben, wurde der Abgeordnete Albert Berzeviczy zum Referenten für diese Angelegenheit gewählt. Seine Aufgabe wird es sein, die von der Regierung dem Kommissionspräsidenten zugesendeten Daten zusammenzustellen, aus denselben einen Auszug zu machen und einen Entwurf der zu erwägenden Punkte auszuarbeiten. Auf dieser Basis wird die Kommission definitive Fragepunkte feststellen, hinsichtlich derselben Sachmänner im Schulwesen, sowie Vertreter derjenigen Städte und Gegenden anhören, welche in Betreff der zu errichtenden Universität Anerbietungen gemacht haben und schließlich mit Benützung des auf diese Weise gewonnenen Materiales ihr Gutachten feststellen.

Nach einer Mittheilung des „Nemzet“ beschäftigt man sich im gemeinsamen Ministerium des Aeußern sehr angelegentlich mit der Frage, wer der Nachfolger des unglücklichen Grafen Wimpfen auf dem österreichisch-ungarischen **Botschafterposten in Paris** werden soll, so viel aber sei gewiß, daß hiezu nicht Graf Ludolf ausersehen werden wird.

Wie versichert wird, ist der **Zusammentritt der Donau-Konferenz** in London jetzt definitiv auf einen der ersten Tage des Februar festgesetzt. Ein früherer Termin wurde von mehreren Mächten im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Vorverhandlungen für nicht zweckmäßig erachtet.

Wie die „Times“ erfahren, schlägt der Entwurf des ägyptischen Kabinetes für die **politische Organisation Egyptens** ein verantwortliches Ministerium vor, außerdem einen aus 14 Mitgliedern bestehenden gesetzgebenden Rath und eine Abgeordneten-Kammer für außerordentliche Fragen.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 17. Januar. —

Heute haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten. Aus dem Oberhause ist bloß so viel zu berichten, daß dasselbe die Gesetzentwürfe über die heurige Rekrutierung und über die Appellationsbeschränkungen ohne Debatte annahm; ferner zeigte der Präsident an, daß Fürst Ludwig Windischgrätz und Baron Nikolaus Bay je 100 fl. für die Ueberschwemmten eingeschendet haben. Im Abgeord-

netenhause wurde heute die Generaldebatte über den auf die Besteuerung der Sparkasseinlagen bezüglichen Gesetzentwurf zu Ende geführt und schließlich eine auf die **Gesetzgebung** bezügliche Interpellation eingebracht. Aus dem Verlaufe dieser Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Nachdem Präsident **Vechy** die Sitzung um 10 Uhr eröffnet hatte, wurde die raschere Drucklegung und Bertheiligung des Reichstagsdiariums gefordert und die Bertheiligung des **Sekler Museums** in Sept.-Okt.-Oktogen mit den Reichstagsakten bewilligt.

Der Gesetzentwurf über die **Konsumsteuer** passirte die dritte Lesung; er wurde mit 88 gegen 78 Stimmen definitiv angenommen.

Sodann wurde die Generaldebatte über den auf die **Besteuerung der Sparkasseinlagen** bezüglichen Gesetzentwurf fortgesetzt.

Adam **Bázar** und **Alexius Gödny** plaidirten für die Ablehnung des Gesetzentwurfes, ebenso **Nikolaus Ferenczy**. Jeder dieser drei Redner führte als Hauptargument gegen den Gesetzentwurf die unausbleibliche Vertheuerung des Kredits, das voraussetzliche Zurückziehen vieler Einlagen und die daraus entspringende Erschütterung des Sparkassengeschäftes an. **Nikolaus Ferenczy** hob noch hervor, daß die projektirte Steuer auch deshalb ungerecht sei, weil für Denjenigen, der die Last tragen, aber ungenannt bleiben wird, aus der Entrichtung der Steuer keine Erweiterung seiner politischen Rechte erwachsen werde. Außerdem wies er darauf hin, daß die bisher von den Zinsen der Sparkasse-Einlagen entrichtete dreiprozentige Steuer eigentlich ein Stempelgebührenäquivalent war; durch die Erhöhung auf zehn Prozent verliere nun die Steuer diesen Charakter und es werde hinfort für alle Sparkassenschriftstücke gewiß die volle Stempelgebühr gefordert werden.

Albert Rémetz, der sodann aufgerufen wurde, mußte in die einseitigen Reden einige Abwechslung zu bringen. Er stellte dem Abgeordneten Hegedüs das Zeugniß aus, daß derselbe für seine eifrige Berichterstattung über jeden Gesetzentwurf, der von obsoleten Steuererhöhungen handelt, eine erste Eminenz verdiene. Ich befinde mich, sagte Rémetz unter Anderem, dem Abgeordneten Hegedüs gegenüber schon in derselben Lage, wie einst der Patriarch Hob in der Bibel seinem zürnenen Gotte gegenüber: „Wohin soll ich vor Deinem Geiste fliehen und wo soll ich mich vor Deinem Angesichte verborgen? (Lebhafte Heiterkeit auf der äußersten Linken.)“ Sobald der Abgeordnete Hegedüs auf dem kleinen Referentenrostrum erscheint, lautet das Ende des Liedes gewiß: „Fuss vagy ázess!“ (Laufe oder zähle!) Wir würden ja gerne laufen, aber schließlich müssen wir doch zahlen. (Große Heiterkeit.) Redner zieht den Gesetzentwurf der Ungerechtigkeit gegen die Sparkassen und um dies zu erhärten, erinnerte er an die großen Verdienste, welche sich die Bester erste vaterländische Sparkasse um die ungarischen Grundbesitzer erworben hat. Selbstverständlich lehnte Rémetz den Gesetzentwurf ab.

Nun war kein Redner mehr vorgemerkt und es hielt daher der Referent **Hegedüs** seine Schlußrede. In derselben rechnete er aus, daß die Vertheuerung des Kredits durch die neue Steuer nicht mehr betragen werde, als 28 Kreuzer bei einem Darlehen von hundert Gulden. Ferner bezweifelt er, daß die Einleger ihr Geld zurückziehen werden, denn sie werden lieber mit einer unbedeutenden geringeren Verzinsung zufrieden sein, als daß sie ihr Geld ohne Verzinsung im Kasten sollten liegen lassen. Zu Schnüffelreien der Finanzorgane werde die Steuer nicht Anlaß geben, denn sie werden von den Instituten ohne Nennung irgend welcher Namen entrichtet werden. Wer den Gesetzentwurf ablehnt, dem bleibt nur Zweierlei zu sagen; er müsse entweder behaupten, daß der Staat kein Geld brauche, oder er müsse sagen, daß man keine neuen Einkommenquellen suchen solle.

Albert Rémetz: Es gibt noch ein drittes: die Herren mögen sich in Gottes Namen wegrollen.

Hegedüs gab schließlich ein Seitenstück zu Hely's gestriger, einem Mitgliede der Regierungspartei in den Mund gelegten Entschuldigungsrede vor seinen Wählern

— Sachte, mein Freund, sachte.

Dann, als das Thier seine Ruhe und der Reiter seinen Aplomb wiedergewonnen hatte, fragte dieser:

— Ist man fertig?

Alle Stimmen antworteten:

— Ja.

Nun kommandirte er:

— Vorwärts!

Und die Cavalcade setzte sich in Bewegung.

Alle Blicke waren auf ihn gerichtet. Er trabte nach englischer Manier. Raun war er in den Sattel zurückgefallen, sprang er wieder empor, wie um in die Luft zu fliegen. Häufig schien es, als wollte er nach vorne fallen, und seine Augen waren starr vor ihm hin gerichtet, sein Antlitz aufgeregter, die Wangen blaß. Seine Gattin, welche eines der Kinder auf den Knien hielt, und die Bonne, welche das andere trug, wiederholten unaufhörlich:

— Schau nur, Papa, schau nur, Papa!

Und die beiden Jungen, von der Bewegung der Freude und der frischen Luft berauscht, stießen laute Rufe aus. Das Pferd, durch dieses Geschrei erschreckt, begann endlich im Galopp zu gehen, und während der Reiter sich bemühte, es anzuhalten, fiel der Hut zur Erde.

Der Reiter mußte vom Boche steigen, um den Hut aufzuheben, und als Hektor ihn aus seinen Händen entgegengenommen hatte, sagte er von Ferne zu seiner Frau:

— Hindere doch die Kinder, so zu schreien, das Pferd führt mich sonst durch!

—

Man bejeunerte auf dem Grase im Wäldchen von Bésinet mit dem mitgebrachten Proviant.

Dögleich der Reiter für die Pferde Sorge trug, erhob sich Hektor jeden Augenblick, um nachzu-

sehen, ob dem feinnigen nichts abgehe; er liebte es am Galop, gab ihm Brod, Kuchen und Zucker zu essen. Er erklärte:

— Es ist ein schwerfälliger Traber. Es hat mich sogar in den ersten Augenblicken ein wenig gerüttelt; aber Du hast gesehen, daß ich mich rasch daran gewöhnt habe. Es hat seinen Meister in mir erkannt; es wird nicht mehr widerspänstig sein.

Wie er beschlossen hatte, lehnte man durch die Champs Elysées zurück.

Die weite Avenue wimmelte von Fuhrwerken. Und an den Seiten waren die Spaziergänger so zahlreich, daß man hätte meinen sollen, zwei lange schwarze Bänder rollten vom Triumphbogen bis zur Place de la Concorde hin. Die Sonne strömte ihre Gluth über diese Menge aus und machte die Lackirung der Kaleschen, das Stahl der Geschirre, die Klinken der Wagenthüren funkeln.

Thörichte Hast, berausches Leben schien diese Mengen von Menschen, Equipagen und Thieren in Bewegung zu setzen.

Das Pferd Hektors überkam, als es an der Arc de Triomphe vorübergegangen war, ein erneuter Eifer und es rannte durch die Gassen im raschesten Trab dem Stalle zu, trotz aller Beschwichtigungsversuche seines Reiters.

Der Wagen war nun schon weit, weit zurück, und nun angeht's des Industriepalastes wandte sich das Thier nach rechts und setzte sich in Galopp.

Eine alte Frau ging ruhigen Schrittes über die Gasse; sie befand sich gerade am Wege Hektors. Da er nicht im Stande war, das Thier zu zügeln, begann er aus vollen Kräften zu rufen:

— Hola, ha! Hola! Achtung!

Vielleicht war sie taub, denn sie setzte ruhig ihren Weg fort bis zu dem Augenblicke, wo sie von

der Brust des Pferdes einen Stoß erhielt und nach einigen Wurzelbäumen zehn Schritte weit rollte.

Stimmen riefen:

— Haltet ihn auf!

Hektor klammerte sich bestürzt an die Mähne und rief:

— Zu Hilfe!

Eine schreckliche Erschütterung ließ ihn gleich einem Ballen über die Ohren seines Rosses fliegen und in die Arme eines Stadisergeanten fallen, der ihm in den Weg getreten war.

In einer Sekunde bildete sich eine wüthende, gestikulirende lärmende Gruppe um ihn her. Ein alter Herr nementlich, ein alter Herr, der eine große runde Dekoration und einen großen weißen Badenbart trug, schien außer sich zu sein. Er wiederholte:

— Sacrebleu, wenn man so ungeschickt ist, so

bleibt man zu Hause. Man tödtet nicht die Leute in der Gasse, wenn man ein Pferd nicht zu lenken versteht.

Vier Männer, welche die Alte trugen, kamen herbei. Sie schien todt zu sein mit ihrem gelben Gesichte und ihrer in Unordnung gerathenen, vom Staub ganz grauen Haube.

— Tragen Sie die Frau zu einem Apotheker, befahl der alte Herr, und gehen wir zum Polizeikommissär.

Hektor machte sich zwischen den zwei Polizisten auf den Weg. Ein dritter hielt sein Pferd. Eine Volksmenge folgte; bald kam auch der Wagen mit der Familie. Seine Frau brach in Thränen aus. Die Bonne verlor den Kopf, die Kleinen heulten. Er erklärte, daß er bald nach Hause kommen werde, daß er eine Frau niedergestochen, daß es nichts zu bedeuten habe. Und seine Familie entfernte sich bestürzt.

Beim Kommissär war die Auseinandersetzung

Regime der Pressefreiheit; darf jemand wegen eines Verbrechens verhaftet werden? Ist das Manifest ein Akt gegen die Sicherheit des Staates? Nein. Ein Akt gegen die Sicherheit der Republik? Ja. (Rufe: Ah! Ah! und stürmischer ironischer Beifall links.) Als ich von der Sicherheit des Staates sprach, haben Sie geschwiegen und erst protestirt, als ich von der Sicherheit der Republik sprach. (Beifall rechts.) Sie haben alles Interesse an der Achtung des Gesetzes, es liegt weder ein Verbrechen, noch ein Vergehen vor, die Regierung aber hat ihr Recht überschritten; wir erwarten mit Ruhe und Vertrauen die Entscheidung der Justiz. Justizminister Devès erklärt, er werde dem Redner nicht auf das juristische Gebiet folgen; die Verhaftung sei ein politischer Akt, für den er die Verantwortung übernehme; das Ministerium war dazu verpflichtet angeht die zahlreichen angeklagten Manifeste. Cuneo d'Ornano ruft: In einem Viertel habe ich es selbst angesehen. (Ungeheurer Lärm.) Der Justizminister erklärt, der Staatsanwalt habe das Manifest dem Richter vorgelegt, der in größter Willkürfreiheit entscheiden werde; darüber habe die Kammer sich also nicht zu äußern. Wir werden das Gesetz gegenüber Jedermann fest und streng durchführen, selbst gegenüber dem Prinzen Jerome Napoleon. (Beifall im Centrum.)

Floquet bestiegt die Tribüne. Ich billige vollständig die Erklärungen des Justizministers, aber ich füge hinzu, daß die Republik nicht geizt, gegenüber den Präntionen, welche täglich hervortreten, gleichgültig zu bleiben. (Stürmischer Beifall links. — Rufe rechts: Freiheit! Lärm. Auf der Rechten wird gerufen: Ihr habt Furcht!) Floquet (fortfahrend): Im Namen zahlreicher Freunde... (Rufe erheben sich rechts: Namen nennen! Auf der Linken wird geschrien: Wir Alle! Alle!) Floquet: Ich beantrage: „Die Mitglieder aller Familien, welche in Frankreich regiert haben, sind vom Gebiete von Frankreich, Algerien und den Kolonien ausgeschlossen.“ (Donnernder Applaus, dem sich die Rechte ironisch anschließen.)

Es entsteht nun ein ungeheurer Tumult, Alles schreit, tobt, gestikulirt. Bei den Monarchisten wird das Geschrei immer lauter. Man apostrophirt sich gegenseitig von rechts nach links, hinüber und herüber. Nachdem die Ruhe nothdürftig hergestellt ist, verläßt Floquet die Tribüne. Solibois erklärt, nachdem der Justizminister offenbar selbst nicht wisse, warum er den Prinzen verhaften ließ, beantrage er gar keine Tagesordnung. Hierauf wird über eine von Martin-Feuille von der Linken eingebrachte Tagesordnung abgestimmt, welche das Vorgehen der Regierung billigt; dieselbe wird mit 417 gegen 89 Stimmen angenommen. Man kommt nun zum Antrag Floquet.

Der Herzog von La Rochefoucauld-Bisaccia (Legitimist) bestiegt die Tribüne und sagt: „Ich beabsichtige, die Persönlichkeit des Königs aus dem Spiele zu lassen.“ (Furchtbares Geschrei und Gelächter, ironischer Beifall links.) Präsident Brisson sagt, der Ausdruck „König“ sei verfassungswidrig. (Beifall.) Ich bitte den Redner, denselben zurückzuführen und sich eines anderen zu bedienen. (Stürmischer Applaus links.) La Rochefoucauld: Wie soll man denn hier einen Abkömmling der Bourbons nennen? Präsident Brisson: Der Herr Redner hat soeben selbst bewiesen, daß es Synonymie gibt; er darf sogar sagen: „der Abkömmling unserer Könige“. (Beifall im Centrum.) Der Herzog von La Rochefoucauld: Ich wollte nichts thun, als die hohe Persönlichkeit, von der ich gesprochen, aus dem Spiele bringen.

Man stimmt nun darüber ab, ob dem Antrag Floquet die Dringlichkeit zuzuerkennen sei, was mit 328 gegen 112 Stimmen beschloffen wird.

Die Journale billigen im Allgemeinen die Verhaftung des Prinzen Napoleon, fast alle tadeln aber das Kammervotum bezüglich der Motion Floquet's. Das „Journal des Débats“ sagt, die Kammer liefere mit der Annahme der Motion Floquet's einen dauerlichen Beweis ihrer wahrhaft erschreckenden Naivität. Floquet ist eine im politischen Leben nicht neue Persönlichkeit; er ist Advokat von Beruf. Zum ersten Male wurde er genannt, als er 1867 zur Zeit der Aussetzung des Czaren Alexander II. im Justizpalaste die Worte: „Vive la Pologne! Oui, Monsieur, vive la Pologne!“ (Es lebe Polen! Ja, mein Herr! es lebe Polen!) zurief. Die Revolution brachte ihn an die Oberfläche, er wurde Deputirter. Er war eine Zeit lang Präfekt des Seine-Departements und gehört zu den Radikalen.

Jerome, der Prätendent.

Jerome, der Politiker, ist nun ernst genommen worden. Die Geschicklichkeit, mit welcher er im Jahre 1870 den deutschen Kugeln aus dem Wege ging, um eine diplomatische Mission in Italien zu befragen, trug zur Erhöhung seiner Popularität nicht viel bei. Während des Kampfes, welchen die Republik gegen Deutschland führte, hielt sich Prinz Napoleon im Prangins in der Schweiz auf. Ueber die Rolle, die er seither gespielt, sei hier das Folgende mitgetheilt:

Im Jahre 1872 wurde der Prinz zum Generalrathe in Ajaccio gewählt, da es ihm aber nicht gelang, Präsident zu werden, so gab er neuerdings seine Demission. Im Oktober 1872 versammelten sich auf dem Schlosse Maurice Richard's in Millemont mehrere Häupter der jungbonapartistischen Partei, und auch Prinz Napoleon fand sich dort ein. Als Herr Thiers seine Anwesenheit in Frankreich erfuhr, ließ er den Prinzen ausfordern, das Gebiet der Republik sogleich zu verlassen, und als er sich weigerte, verhaften und über die Grenze zu setzen. Der Prinz klagte den Minister des Innern, Lefranc, und den Polizei-Präfekten Léon Renault, wurde jedoch sachtällig, da die Regierung im Einvernehmen mit der National-Versammlung gehandelt hatte. Nach dem 24. Mai 1873 erhielt der Prinz die Erlaubnis, nach Frankreich zurückzukehren, dagegen wurde sein Verlangen, in seinen Rang als Divisions-General wieder eingesetzt zu werden, abgewiesen. Zur Zeit der monarchischen Restaurations-Versuche erließ der Prinz im „Avenir Na-

ional“ einen Aufruf, worin er ein Bündniß der demokratischen Parteien und der Napoleoniden zur Aufrechterhaltung der tricolornen Fahne gegenüber der weißen Fahne in Vorschlag brachte. Dieser Aufruf vervollständigte die Spaltung, die bereits zwischen den Anhängern des Prinzen und der Chiselhürster Partei bestand. Die Spaltung erweiterte sich immer mehr, als Mon-Non bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1876 in Ajaccio gegen Rouber als Kandidat auftrat und in seinem Manifeste ausrief: „Die Regierungsform ist nicht mehr in Frage, sie besteht, ich nehme sie rückhaltlos an. Wähler zwischen dem Sohne Jérôme's, dem Neffen Napoleons I., und einem Fremden auf unserer Insel!“ Die Wahl seines Gegners Rouber wurde ungültig erklärt und der Prinz am 14. Mai zum Deputirten gewählt. In der Kammer hielt er am 24. Dezember 1876 ein vielbemerkte Rede in der Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Verleihung der Universitätsgrade, welche er unter stürmischen Unterbrechungen von Seite der Bonapartisten mit den Worten schloß: „Säen Sie Jesuiten und Sie werden einen Aufruf zu sehen.“

Der unerwartete Tod des Prinzen Louis Napoleon, des Sohnes Napoleon III., in Süd-Afrika brachte Mon-Non wieder auf die politische Bühne. Die Mehrzahl der Imperialisten erkannte ihn als das Oberhaupt der Familie Bonaparte an, nur Herr Amigues, der berühmte Führer der weißen Blousen, und Paul de Gossagnac, verjagten ihn ihre Unterstützung, indem sie ihn die Kandidatur seines eigenen Sohnes, des Prinzen Victor, den Lulu in seinem Testament als Erben eingesetzt hatte, entgegenstellten. Prinz Napoleon wohnte zwar der Trauerfeier in Chiselhürst bei, reiste jedoch, ohne die Kaiserin gesehen zu haben, nach Paris zurück, wo er seit jener Zeit sehr zurückgezogen lebte. Nur einmal, gelegentlich der Promulgation der gegen die Kongregationen gerichteten Dekrete, trat der Prinz aus seiner Reserve heraus. Er veröffentlichte einen Brief, worin er der Ausweisung der Mönche zustimmte, es beklagte, daß man so lange geizt habe, die Bestimmungen des Konkordats einzuhalten, die konservative Union als eine Fiktion bezeichnete und erklärte, daß er und seine Freunde unmöglich die Helfers-helfer einer der Civilisation, der Wissenschaft und der wahren Freiheit feindlichen Politik sein könnten.

Der Prinz, welcher gegenwärtig im 61. Jahre steht, besitzt den Großorden der Ehrenlegion und ist Mitglied des Instituts. Er ist mit der Prinzessin Klotilde von Savoyen verheirathet, aus welcher Ehe zwei Söhne, Victor und Hugo, und eine Tochter, Maria, stammen.

Es fragt sich nun, was die französische Regierung mit dem Staatsverbrecher beginnen wird. Nach dem Artikel 9 des Gesetzes über die Organisation des Senats (24. Februar 1875) kann sich der Senat als Gerichtshof konstituiren, um über den Präsidenten der Republik und die Minister und über gegen die Sicherheit des Staates gerichtete Angriffe zu urtheilen. Der Artikel 12 des Gesetzes über die Beziehungen der öffentlichen Gewalt ergänzt die obige Bestimmung durch folgenden Paragraph: „Der Senat kann durch Dekret des Präsidenten der Republik, das im Ministerrathe beschloffen wird, als Gerichtshof konstituiert werden, um über jede des Angriffes auf die Sicherheit des Staates angeklagte Person zu urtheilen. Wenn die Voruntersuchung bereits durch die gewöhnlichen Gerichte begonnen wurde, dann kann das Dekret der Befugung des Senats bis zum Beschlusse des Verurtheilungs-Erkenntnisses verschoben werden.“ Prinz Napoleon kann daher vor dem Senate angeklagt und von diesem angeurtheilt werden.

Die französischen Prätendentenfamilien.

Durch den Antrag Floquet's, wonach die Mitglieder aller Familien, die über Frankreich geherrscht haben, ausgewiesen werden sollen, würden die folgenden Persönlichkeiten betroffen:

Prinz Heinrich Karl Ferdinand Marie Dieudonné d'Artois, Herzog von Bordeaux, Graf von Chambord, geboren 29. September 1820. Prinzessin Maria Theresia Beatrice Gaetana von Oesterreich-Este seine Gemahlin. Prinz Ludwig Philipp Albert von Orléans, Graf von Paris, geboren 24. August 1838; dessen Gattin Prinzessin Maria Isabella (Tochter des Herzogs von Montpensier); dessen vier unmündige Kinder; sein Bruder, Robert, Herzog von Chartres, Oberst des 12. reitenden Jäger-Regiments in Rouen; dessen Gattin, Prinzessin Franziska von Joinville, und vier unmündige Kinder; Prinz Ludwig, Herzog von Nemours, Divisionsgeneral im Ruhestand; die Prinzessin Victoria, seine Gattin, geborene Prinzessin von Koburg; Prinz Ludwig, Graf von Guise, sein Sohn, der mit der Thronerbin von Brasilien verheirathet ist. Die Kinder aus dieser Ehe zählen wir nicht, weil sie offenbar als Brasilianer und nicht als Franzosen anzusehen sind. Ferner wären auszuweisen: der zweite Sohn des Herzogs von Nemours, Prinz Ferdinand Herzog von Meisson, Kapitän in der Artillerie, und dessen Gattin Prinzessin Sophie von Baiern, eine Schwester unserer Königin, und zwei Kinder; dann: Prinz Franz von Joinville, rangältester Vize-Admiral der Flotte, und Prinzessin Franziska, seine Gemahlin und der Sohn Prinz Peter, Lieutenant in der Marine; endlich Prinz Heinrich Herzog von Aumale, Divisions-General. Dieser war unter der Republik Präsident des Kriegsgerichtes, das den Marschall Bazaine verurtheilte, hierauf Kommandant in Tizon, dann General-Inspektor in Paris. Er war bis vor zwei Jahren im aktiven Dienst und ist außerdem noch Mitglied der Académie française. Der Herzog von Montpensier und dessen Familie sind als spanische Infanten anerkannt und können daher wohl nicht in das Proskriptions-Gesetz einbezogen werden; ebenso würden die bourbonischen Prinzen von Neapel und Parma wohl nicht von demselben betroffen werden. Im Ganzen würden dreiundzwanzig Mitglieder des Hauses Bourbon davon betroffen, davon acht Kinder. Vom Hause Bonaparte räume nur die kaiserliche Linie in Betracht, die Abkömmlinge der Prinzen Lucian oder Joseph haben nie politische Erbrecht in Frankreich besessen oder beansprucht. Zur kaiserlichen Linie gehören: Kaiserin Eugenie, Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon, Prinzessin Klotilde, seine Gattin, eine Schwester König

Humbert's von Italien, und deren Kinder, die Prinzen Victor und Ludwig und Prinzessin Marie, im Ganzen sieben Personen.

Paris ist vollkommen ruhig. Nirgends haben Ansammlungen oder Exzesse stattgefunden. Es ist auch im Ministerium keinerlei Uebung aus der Provinz eingelaufen, die irgend welchen besorgniserregenden Charakter trüge. Cassagnac's „Pays“ druckt einfach das Manifest ab, ohne ein Wort dazu zu sagen. Die „France“ schießt einen Artikel: „Das Ministerium Duclerc steckt Napoleon entweder ein oder wird einfach hinausgeworfen.“ Die legitimistischen Blätter nennen den Prinzen einen „verachteten und unpopulären Abenteurer“, welcher auf Frankreichs Kosten sein Glück wiederherstellen möchte. Es gebe nur eine Lösung: die Monarchie! Die Pariser Abendbörse war flau auf die Verhaftung des Prinzen Napoleon und den Kammerbeschlus in Betreff des Antrages Floquet. Versuche werden gemacht, eine Panik hervorzurufen. Eine enorme Anzahl von Zeitungen wird verkauft. Das Ereigniß verursacht große Bewegung auf den Boulevards und bildet fast den ausschließlichen Gesprächsstoff.

In Berlin hat die Nachricht von den Vorgängen in Paris großen Eindruck gemacht, und zwar einen entschieden ungünstigen. Unter allen denkbaren Kombinationen für Frankreich betrachtet man eine bonapartistische Restauration als die für Deutschland unerfreulichste. Doch wird, komme was immer, an der zurückhaltenden Tendenz der deutschen Politik gegenüber Frankreich nichts geändert werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Januar.

* Die Theater-Untersuchungskommission hielt heute unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Horváth eine Sitzung, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: In der Redoute soll — um dem bisherigen Gedränge ein Ende zu machen — noch eine zweite Garderobe errichtet werden, ferner soll der Wagenverkehr blos von der Deckgasse aus, der Verkehr für die zu Fuß ankommenden Gäste aber von der Seite des Hotels „zum König von Ungarn“ gestattet sein. Der Musikvereinsaal wurde untersucht und als außerordentlich feuergefährlich befunden. Die Kommission wird bezüglich der Ueberänderungen nächstens Vorschläge machen. Die Untersuchung der Kirchen wird die Kommission nur dann vornehmen, wenn sie hiezu vom Magistrat aufgefordert wird.

* Steuerbegünstigung für Neubauten in Ofen. Der hauptstädtische Bauath hat dem Finanzminister eine Vorlage unterbreitet, daß zur Förderung der Baulust in Ofen auch für jene Neubauten, welche an der Donaufronte vom Bruckbad bis zur Margarethenbrücke und in der Umgebung des Margarethen-Brückentopfes aufgeführt werden, eine Steuerbegünstigung gesetzlich bestimmt werde. Der Finanzminister überfandte diese Vorlage zur Verhandlung und Abgabe einer detaillirten Aeußerung der Stadtbehörde.

Im „Buda Kör“ fand heute eine Repräsentanten-Konferenz statt, in welcher beschloffen wurde, wegen der Umgestaltung der Knaben-Bürgerschule im zweiten Bezirke in eine Handels-Mittelschule an den Magistrat eine Petition zu richten. — In Angelegenheit der Errichtung eines ständigen Theaters in Ofen wurde der Antrag Darányi's angenommen, demnach der Bau eines ständigen Theaters auf dem rechtseitigen Donau-Ufer im Interesse der Hauptstadt und des Ungarhums für nothwendig befunden und mit den Vorarbeiten der Errichtung des Theaters auf dem Hafnplatz ein Komitè betraut wird. Mitglieder dieses Komitè's sind: Labislaus Andaházy, Johann Hunfalvy, Paul Freiberger, Moriz Sany, Ignaz Darányi, Emerich Lindtner, Dr. Moiz Kocsis, Karl Kács, Anton Mihálovics, Ludwig Hofbauer und Anton Keni.

* Färrung der Konsumsteuer. Der Magistrat hat die Bezirksvorstehungen angewiesen, die Färrung und Bemessung der Konsumsteuer für das Extravillan nach dem vorjährigen Statut zu veranlassen. Die Färrungsabgaben sind von den Parteien bei der betreffenden Bezirksvorsteherung abzuholen und auszufüllen, wonach die Bemessung erfolgt.

* Prinzipielle Entscheidung. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung prinzipiell ausgesprochen, daß Beamte, welche provisorisch einen höheren Posten substituiren, erst dann die Gehalts-Differenz erhalten, wenn die Substituierung über zwei Monate gewährt hat. Dies gilt aber auch nur für den Fall, wenn der höhere Posten Frankheitshalber oder einer amtlichen Mission wegen provisorisch durch einen Substituten zu besetzen wäre. Beamte, welche einen höheren Posten substituiren müssen, weil der betreffende Inhaber dieses Postens einen Urlaub erhielt, bekommen keine Gehalts-Differenz angewiesen.

* Die Gaswerks-Direktion hat sich zum Ankauf des 9490 Quadrat-Klaster enthaltenden städtischen Grundkomplexes an der äußeren Sorokfärerstraße (zum Baue eines Filial-Gaswerkes) um den von der Stadtbehörde geforderten Preis von 5 fl. per Quadrat-Klaster bereit erklärt. Demzufolge erfolgt schon Freitag die kommissionelle Feststellung der Vertragsbestimmungen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Januar.

* Unsere heutigen Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Merlet“) und die Fortsetzung des Romans „Ein Verrath“, sowie die Fremdenliste und Inzerate; — die zweite enthält: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Lottoziehung, Wasserstand, die Kurstabelle und Inzerate.

* Wetterbericht. Heute Nacht hatten wir schwachen Frost, am Tage war das Wetter ziemlich heiter und angenehm. Das Thermometer zeigte Morgens — 2 Grad R., Mittags + 3 Grad R. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (769-771) bringt von Rußland nach den Karpathen vor, die Depression (755

bis 767) ist in Italien. In Ungarn ist bei zumeist östlichen und nordöstlichen, im Süden stärkeren Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck überall gestiegen. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise mit schwachen Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten Aufheiterung, im Südwesten veränderliches Wetter mit stärkeren Nachfrösten, im Westen mit wenigen lokalen Niederschlägen, zu erwarten.

*** Hofdiner.** Heute um 6 Uhr Abends fand in der königlichen Burg ein großes Hofdiner statt, an welchem neben Sr. Majestät folgende Personen theilnahmen: Bischof Georg Csáky, der Präsident der kön. Tafel Nikolaus v. Szabó, Dr. Karl Csémeg, Graf Abraham Gyúrfy, Graf Stephan Keglevich, Baron Béla Aheyl, Graf Stephan Pálffy, Graf Géza Andrássy, Graf Georg Bánffy, Stephan v. Huszár, Baron Béla Lipthay, Baron Ludwig Sennye, Baron Viktor Meßnil, Graf Ludwig Zich-Ferraris, Baron Béla Szentkereszt, Graf Eugen Zamojski, die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Johann Kemény und Paul Szontágh, die Staatssekretäre Joseph Brónay und Gebeon Tanárky, die Obergespanne Georg Zúth und Paul Kubiczka, Koloman v. Széll, Baron Friedrich Kochmeister, ferner die Personen der allerhöchsten Suite. Nach dem Diner hielt Se. Majestät Cercle.

*** Kirchliche Malerei.** Der Minister für Kultus und Unterricht genehmigte die Beschlüsse der Kommission für kirchliche Malerei, wonach ein auf ein Altarbild ausgeführter Preis von 200 fl. der von Ignaz Koskovic eingelebten Skizze „Der heilige Joseph“, ein anderer Preis von 200 fl. der Skizze „Heiliger Johann von Nepomuk“ von Ladislav Krimnách zugeurtheilt ward. Für bereits fertige kirchliche Bilder wurde der erste Preis von 500 fl. dem „Weihnacht“ darstellenden Gemälde von Otto Badiß, der zweite Preis von 300 fl. dem Ignaz Koskovic'schen Gemälde „Heiliger Geist“, der dritte Preis von 200 fl. dem Gemälde „Der verschwenderische Sohn“ von Franz Paczka zuerkannt. Zugleich hat der Minister die Herren Ignaz Koskovic und Ladislav Krimnách mit der Ausführung ihrer prämiirten Altarbild-Entwürfe betraut.

*** Personalnachricht.** Wie wir in „Székesfehérvár és Vidéke“ lesen, wurde die Demission des Obergespans des Stuhlweihenburger Komitats, Ladislav Szógyényi-Máry, acceptirt. Als seine Nachfolger werden Vizegespan Géza Bóné und Baron Emerich Miksa genannt.

*** Zu Ehren Karl Hieronymi's** findet am 20. d., halb 3 Uhr Nachm., im Hotel Frohner ein Banket statt.

*** Die peinliche Szene im Volkstheater** wurde, wie wir heute erfahren, gestern nicht durch Frau R., sondern durch die Tochter des Großhändlers M. (des Kompagnons des Ersteren) veranlaßt. Fräulein M., eine der berühmten Schönheiten der Hauptstadt, litt bereits vor einem Jahre an Geisteszerrüttung, galt jedoch seither als genesen. Gestern traten nun an der Unglücklichen plötzlich wieder förmliche Tobsuchtsanfälle auf.

*** Der Dank der bosnischen Deputation.** Die mohamedanische Deputation, die jüngst in Budapest war, hat an den Oberbürgermeister ein in türkischer Sprache abgefaßtes Dankschreiben gerichtet, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: In Seine des hochgeborenen Herrn Karl v. Rath, Oberbürgermeister der königlichen Haupt- und Residenzstadt Budapest zc.

Hochgeborener Herr Oberbürgermeister! Die freundschaftlichen und regen Wechselbeziehungen, welche seit alterthier zwischen der ungarischen Nation und Bosnien, insbesondere aber den mohamedanischen Einwohnern dieses Landes bestanden haben, leben bei uns in stetem, ungeschwächtem Gedächtnisse. Die überaus herzliche, sympathische und liebenswürdige Aufnahme jedoch, welche den Gefertigten anlässlich ihres gegenwärtigen Aufenthaltes in der schönen Hauptstadt Budapest — wohin sie geeilt waren, um Sr. Majestät, unserm Herrn und Gebieter, für die ihnen allergnädigst verliehenen neuen Würden ihren allerunterthänigsten Dank auszudrücken — seitens sämtlicher Angehörigen der edlen ungarischen Nation zu Theil geworden, hat uns eben so unwiderleglich, als schmeichelhaftesten Beweis erbracht, daß diese Wechselbeziehungen thatsächlich wahrhaft brüderlichen und freundschaftlichen Gesüßens entspringen. In dem Augenblicke, wo wir von dieser schönen Stätte Abschied nehmen, fühlen wir uns demnach gedrungen, all unsern ungarischen Brüdern zc. mit warmem Händedrucke unseren tiefempfindlichen innigsten Dank und unsere besten, aufrichtigsten Grüße zuzurufen. Indem wir Sie, hochgeborener Herr Oberbürgermeister, ersuchen, diese unsere Empfindungen zur öffentlichen allgemeinen Kenntniß unserer ungarischen Freunde gelangen lassen zu wollen, verbleiben wir mit dem Ausdruck steter Hochachtung und Dankbarkeit Ew. Hochgeborenen ergebenste Mustafa Hilmi p., Reis-ul-Ulema von Bosnien und der Herzegowina. Mehmed Rezir m. p., Naib von Serajewo und Mitglied des mohamedanischen Ulema-Conseils für Bosnien. Hussein Nuredin m. p., Mitglied des mohamedanischen Ulema-Conseils für Bosnien. Budapest, 9. Januar 1883.

*** Die Verlosung** der zum Besten der Gróf Kanizsai Kinderbewahranstalt ausgegebenen Lose (ursprünglich auf den 31. Dezember 1882 angelegt) wurde mit Bewilligung des Finanzministeriums auf den 1. Juli 1883 verlegt.

*** Opernhausbau.** Für das laufende Jahr wird in der nächsten Sitzung des Baukomite's das Bauprogramm festgesetzt werden. Angestrebt wird, daß der größte Theil der Arbeiten noch heuer zur Vollendung gelange und für 1884 nur wenig bleibe, da im Herbst 1884 das Opernhaus bereits seiner Bestimmung übergeben werden soll. In den Innenräumen wird jetzt

Alles vorbereitet, damit die Maler ihre Fresken schon im Frühjahr beginnen können. Die Zimmermaler haben ihre Arbeiten bereits in Angriff genommen.

*** Keine Kellner, keine Gargons** waren sie heute, sondern insgesammt Gäste, Gäste auf ihrem eigenen, prächtig gelungenen Ball. Wer heute Nachts in Hotels, Gast- und Kaffeehäusern unüberlegt sich über „schlechte Bedienung“ ereiferte und erhobst dreinblickte, wenn ihm unreife, ungeübte Ganymeds das Glas Bier oder die Schale Thee täppisch kredenzten, der hat zweifellos daran vergessen, daß die erfahrenen, routinirten Praktiker zur Stunde fern vom „Geschäfte“ weilten und sich in den glänzenden Räumen des „Hotel de l'Europe“ auf dem Fuße der Gleichheit mit den sonst von ihnen auf's Höchste becomplimentirten übrigen Menschenkindern bewegten. Wer die Alltagseleganz der Mitglieder der ephraim Kellnergilde kennt, wird es natürlich finden, daß sie heute, in ihrer „Extranacht“, die schwärzesten Fracks und die weißeste Wäsche, die glänzendsten Lack- und mattesten Claque's ins Treffen führten. Doch Scherz bei Seite! Der Kellnerball war und ist in der That ein Eliteball, obzwar auf demselben die Träger und Trägerinnen der haute aristocratie und finance nicht vertreten waren. Die flotten Tänzerinnen waren zumeist schöne Wirthstochter, die in puncto Eleganz und Haltung den Damen der vornehmen Elitebälle nicht im mindesten nachstanden. Getanzt wurde mit besonderem Animo. So viele Tänzerpaare nie heute schwebten im Jahre des Heils 1883 nicht über das Parquet des „Hotel de l'Europe“ dahin. Man kann, ohne fehlzugehen, annehmen, daß der Ball erst in den Morgenstunden enden werde.

*** Gebührentreue Beförderung.** Die Direktion der ungarischen Westbahn theilt uns mit, daß sie bis auf Weiteres Spenden, als Lebensmittel und Kleider, für die durch das Hochwasser in Raab und Békéscsaba rückständig ihrer Linie gebührentreue befördert, wenn dieselben, als Frachtgut aufgegeben, an eine öffentliche Behörde oder einen Hilfsverein in Raab adressirt sind.

*** Frauenfrage.** Der 46jährige verheirathete Tagelöhner Wendelin Untal, welcher in der Benigasse Nr. 2 in Hunderthaus wohnt, ist seit langer Zeit den im Hause wohnhaften Frauenzimmern feindselig gestimmt. Er wußte jedem derselben — es sind ihrer acht — irgend etwas Böses nachzusagen, obzwar sie ihm zu dieser üblen Nachrede keinen Anlaß boten. Bald wußte die ganze Gasse dieses oder jenes über die Weiber, die, ob der feindseligen Stimmung, welche gegen sie platzgriff, empört, eine Berathung abhielten und den Beschluß faßten, an dem Verbreiter der Verleumdungen Rache zu nehmen und denselben unbarmerzig durchzuprügeln. An der Spitze der Bewegung stand die Tagelöhnerin Elisabeth Vincze, welche folgenden Kriegsplan entwarf: Als Antal gestern Abends nach Hause kam, lockte ihn die Winze in einen leeren Stall auf den Omnibusgründen, wo bereits die übrigen Weiber versammelt waren. Zur Verantwortung gezogen, erklärte Antal, daß er sich mit „solchen“ Weibern in keinen Wortwechsel einlasse. Dies war das Zeichen zum Angriff. Die Weiber fielen mit Stöcken über Antal her und prügelten ihn furchterlich durch; die Winze schlug ihm sogar mit einer Hacke den Kopf ein. Antal wurde schwer verletzt ins Krankenhaus getragen und gegen die Weiber die Unteruchung eingeleitet.

*** Anwendung des Elektro-Magnetismus in der Augenheilkunde.** Wiener Blätter berichten: Der in der Neulerchenfelder Hauptstraße wohnhafte Schmiedelehrling Gustav S. hatte im Laufe des gestrigen Vormittags, als er sich eben bei der Arbeit befand, das Unglück, daß ihm ein ziemlich großer Eisensplitter mit großer Behemung in's linke Auge fuhr. Auf Anordnung eines schleunigst herbeigeholten Arztes wurde der Patient auf die okulistische Abtheilung des hiesigen allgemeinen Krankenhauses gebracht, woselbst von den Ärzten mittelst des Augenspiegels der Eisensplitter im Hintergrunde des Auges entdeckt wurde. Um ihn zu entfernen und so der sonst unvermeidlichen Erblindung vorzubeugen, wurde sinnreicherweise eine starke elektro-magnetische Saxon'sche Rotationsmaschine in Aktion versetzt. Nach wenigen Sekunden zeigte sich auch in der That die elektro-magnetische Kraft stark genug, den Eisensplitter wieder durch die von ihm beim Einbringen in's Auge verursachte Deffnung hervorzulocken. Der Splitter hatte eine Länge von anderthalb Millimeter. Die Folgen des durch den Eisensplitter in's Auge gesetzten mechanischen Injultes dürften schon in zwei bis drei Tagen gänzlich beseitigt und der Patient wieder im Vollbesitze seiner früheren Sehkraft sein.

*** Selbstmord.** Der frühere Herausgeber des „Orsovaer Wochenblattes“, Dr. B. Brand, hat seinem Leben in den Wellen der Donau ein Ende gemacht. Brand war Doktor der Philosophie und Chemie und in Orsova in weiteren Kreisen gekannt und geachtet. Den Leichnam des Unglücklichen vermochte man bisher nicht aufzufinden.

*** Unfälle.** Die 61jährige Dienstmagd Therese Komáromi glitt gestern in der Waldzeile Nr. 18 beim Gehen aus und brach den rechten Fuß. — Der Kutischer Johann Kalka gerieth gestern in der Fabrikengasse durch unvorsichtiges Herabspringen vom Bod zwischen die Räder seines Wagens und erlitt einen doppelten Beinbruch.

*** Auch ein Talmudgelehrter.** In die Wohnung des Schriftstellers Madar György (Josephstadt) trat heute ein fremder Mann, der sich Johann Filyés, Gutsherr aus dem Szatmárer Komitate, nannte und vorgab, sich mit Literatur und insbesondere mit der Erklärung des Talmud zu befassen. Er produzirte auch eine in Versen geschriebene Bittschrift an den König, die er durch Vermittlung György's Sr. Majestät unterbreiten wollte. Letzterer bemerkte sofort, daß er es mit einem unglücklichen Irren zu thun habe und führte denselben unter einem geschickten Vorwande zum Bezirkspolizeiarzt

Dsváth, der ihn in die Beobachtungsabtheilung des Krankenhauses beförderte. Der Beobachterswerthe ist 58 Jahre alt und scheint in der That ein wohlhabender Gutsherr zu sein.

*** Einbruchdiebstahl.** Dem in der Leopoldstadt (Wagner-Boulevard Nr. 6) wohnhaften Kaufmannsgehilfen Ludwig Jger wurden in seiner Abwesenheit aus dem versperrten Kasten eine goldene Uhr sammt Kette, zwei goldene Ringe, ein neuer Winterrock und mehrere Gulden Baargeld gestohlen. Der Dieb hatte die Wohnungsthüre mit einem Dietrich geöffnet und den Kasten erbrochen.

Der Circusbrand in Berdyczew.

Ueber die Katastrophe des Circusbrandes erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Berdyczew folgende Depesche: Der Circus, in welchem die aus deutschen, italienischen und französischen Künstlern bestehende Gesellschaft Ferroni seit Mitte November Vorstellungen gab, lag in dem belebtesten Stadtviertel in der Machnowskistraße. Es war ein Holzbau mit Doppelwänden, zwischen denen zum besseren Schutze gegen Kälte sich eine Strohfüllung befand. Der Circus, welcher auch mit einer Luiftheizung versehen war, war sehr geräumig; er faßte 1200 Zuschauer und hatte acht Refectoiren. (Nach einer anderen Version hatte der Circus nur eine Ausgangsthür, nachdem zwei Seitenthüren vernagelt waren. D. Red.) Am Neujahrstage war der Circus in allen Räumen dicht gefüllt. Um 7 Uhr Abends begann die Vorstellung und man war bereits bei der vorletzten Pöce angelangt, als das Unglück hereinbrach. Der Katastrophe glücklich Entkommenen erzählen, der Brand sei dadurch entstanden, daß ein mit der Beleuchtung Betrauter, als er eine Lampe füllte, sich die Hand verbrannte und in Folge dessen die Lampe in das Stroh, nicht weit von einem Petroleumfass fallen ließ. Dies war der Beginn der Katastrophe. Die Flammen griffen, da es an leichtentzündlichem Material nicht fehlte, mit ungeheurer Behemung um sich und es entstand eine entsetzliche Verwirrung. Alles strömte bei dem sich entwickelnden dichten Rauchqualm zur einzigen Thür, Niemand dachte bei dem herrschenden Schrecken an die Refectoiren. In einem Augenblicke war der ganze Circus ein Flammenmeer und die Rettung der Menschen erschien unmöglich. Man hörte nichts als Wehklagen und Jammergeschrei im Innern und außerhalb des Circus. Mütter sahen hineringend ihre Kinder in den Flammen umkommen. Krachend stürzte das Gerüst zusammen, das verweirte Geschrei derjenigen, welche ihre Angehörigen suchten und die Flammen wie wahnwitzig umkreisten, erfüllte die Luft. In kurzem war der Bau der Erde gleich, und man sah nur glühende Leichen und Leichentheile haufenweise geschichtet. Als der Tag graute, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Viele Personen lagen ohnmächtig auf den verrosteten Leichen ihrer Angehörigen, die sie erkannt hatten. Ein großer Theil der Erstickten wurde an den Kleidern erkannt. Man zählte 430 verkohlte Körper, 80 Schwerverwundete, 100 Personen werden vermißt. Zwei Damen der Gesellschaft und acht Pferde verbrannten.

Ein Lemberger Korrespondent sendet die folgende, ihm aus Berdyczew zugekommene Darstellung:

Samstag um 10 Uhr Nachts im Verlaufe der Vorstellung, die von 1200 Personen besucht war, bestieg eine Circusreiterin im Stalle ein Pferd, das als Kopfschmuck eine Fahne mit der Aufschrift: „1. Januar 1883“ (Samstag war eben nach dem russischen Kalender Neujahr) trug, und näherte sich beim Hineingaloppiren in die Manège einem mit mehreren Pud Petroleum gefüllten Fasse, in dessen Nähe eine brennende Lampe hing. Während des Galoppes fiel die erwähnte Fahne auf dem Kopfschmuck des Pferdes um und riß die Lampe mit sich, welche das Petroleum im Fasse entzündete. In einem Augenblicke stand der ganze Circus in Flammen. Eine Refectoire war wohl vorhanden, allein die hinausdrängende Menschenmenge verlor die Geistesgegenwart, und Niemandem fiel es ein, die Refectoire einzuschlagen. Bevor der Circus, in welchem unbeschreibliche Verwirrung herrschte, sich vollständig leeren konnte, stürzte das brennende Dach zusammen und begrub mehr als 700 Personen (die Ziffer ist verächtlich). Nur etwa 500 hatten sich zu retten vermocht, von den Galeriesuchern entkam keiner. In den Flammen und unter dem Schutte fanden vierhundert zwanzig Juden den Tod. Die übrigen Verunglückten waren Russen, Polen und einige Deutsche. Beim Ausgraben aus dem Schutte war der Kopf fast eines jeden Leichnams gänzlich verkohlt, die übrigen Körpertheile schrecklich verstümmelt. Die Leichen konnten nur noch an den Kleidungsstücken und Werthgegenständen agnoszirt werden. Alles ist in Trauer verkehrt. Der Jammer ist schrecklich. Ein angesehener russischer Kaufmann sammt Frau und zwei Kindern ist unter den Todten. Ferner sind verunglückt von deutschen Unterthanen der Wirthschafter Sellmann sammt Familie, bestehend aus fünf Personen, von österreichischen Staatsangehörigen Adolph Krause aus Böhmen sammt Frau und Schwester. Der größte Theil der Verunglückten gehört der ärmeren Volksklasse an. Seit gestern weißt hier der Civil-Gouverneur von Kiew. Viele Leichen konnten bisher nicht agnoszirt werden. Die Behörden ordneten deshalb eine allgemeine Leichenschau an. Den ganzen Tag hindurch werden die Todten beigesetzt. Aus der Umgegend treffen fortwährend Leute ein. Man bietet auch Alles auf, um das entsprechende Personal zum Ausgraben des Schuttes aufzutreiben. Ein Komite hat sich konstituirte, das Geldsammlungen zu Gunsten der hinterbliebenen Waisen und Witwen der Opfer des Brandes sammelt. Die österreichische Kolonie theiligt sich lebhaft an den Sammlungen.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Deutsches Theater.)** G. v. Moser hat in früheren Jahren seine Stücke weit richtiger qualifizirt, als heute, damals nämlich, als er sie noch „Schwänke“ nannte. Die Schwänke hatten Glück, die „Lustspiele“ aber, die er schreibt, läßt man nicht immer gelten. Es kommt viel darauf an, daß der Dramatiker seine Stücke nicht selber in ein falsches Licht setze. Die übermüthigen Ein-

fälle, die Iose zu einer dramatischen Handlung verknüpft werden, die alten Possenmotive, Verwechslungen, Verkleidungen und wunderbaren Verwandlungen, die unmöglichen Figuren, die niemals vom Vordergrund der Scene weichen wollen, sie alle haben im Schwank volle Berechtigung, vorausgesetzt, daß sie ihren Zweck erfüllen, immer die Heiterkeit des Publikums zu erregen wissen. Eine ältere Arbeit Moser's, sein vieraktiger Schwank: „Der Bibliothekar“, wird dieser Ausgabe in allen Stücken gerecht. Ein übermüthiger Laugentichts schleicht sich als Bibliothekar in ein Haus, in dem ein schönes Mädchen zu erobern ist, und stürzt damit sich selbst wie den Mann, dessen Stiele er usurpiert, in eine Menge komischer Verwicklungen. Man lachte bei jeder neuen Wendung des tollen Possenstücks immer herzlich. Herr Blasel spielte seinen falschen Bibliothekar charmant und seine Dame fand in Fräulein Schwarz eine Darstellerin von hübschem Exterieur. Noch sei Herr Franke mit Lob genannt, der in der Rolle des echten Bibliothekars eine Leistung von besonderer komischer Wirkung bot.

* Die Matinée Coquelins zu Gunsten des Frauen-Industrievereins hätte eine Entschädigung für jene Operetten-Vorstellung sein sollen, welche Johann Strauß am 16. d. zu Gunsten des genannten Vereins im Volkstheater zu dirigiren versprach. In diesem Sinne wurde der Vertrag zwischen dem Präses des Vereins und dem Impresario Herrn Glaser abgeschlossen. In Folge anderwärts eingegangener Verpflichtungen weigerte sich jedoch dieser nachträglich, Herrn Coquelin hier auftreten zu lassen und in der That ist der Künstler heute bereits nach Wien abgereist. Der stellvertretende Vereinspräsident, Herr Gustav Larnoczky, machte jedoch dem in Budapest verbliebenen Herrn Glaser gegenüber die Rechte des Vereins in energischer Weise geltend (wie wir hören, wurde die Angelegenheit selbst vor das Forum der Polizeibehörde gebracht, wo ein übereifriger Polizeirath aus der Streitaffäre bald eine kriminelle cause celebres gemacht hätte, aber vom Oberstadthauptmann auf's Energischste dementirt wurde) und die Sache wurde schließlich dahin arrangirt, daß Herr Coquelin zu Gunsten des Vereins in einer Vorstellung am 19. d., 3 Uhr Nachm., in der Redoute mitwirkt, widrigenfalls Herr Glaser dem Vereine 1000 fl. zu zahlen hat.

* Die Direktion des deutschen Theaters sendet uns folgende Mittheilung: Betsachen Anforderungen aus allen Kreisen des Publikums entsprechend, hat es die Direktion des deutschen Theaters versucht, Mr. Coquelin noch zu einem weiteren Gastspiel zu gewinnen und ist es der Direktion gelungen, den illustren Künstler zu einem einmaligen Gastspiele am Freitag, den 19. d., zu veranlassen. Mr. Coquelin wird an diesem Abende eine ganz neue Auswahl seiner Monologe vortragen. — Von den Mitgliedern des deutschen Theaters wird an diesem Abende noch „Das Pensionat“ von Suppé und „s Versprechen hinter'm Herd“ gegeben werden.

* Das vierte große Konzert des Budapestere Vereins der Musikfreunde findet am 22. d. im Musikvereinssaale unter Leitung des Chorleiters Emrich Belovics mit folgendem Programm statt: 1. Heuschel. Serenade op. 23, Streichorchester; 2. Krug. La réquisite Avriouise, Damenchor mit Klavierbegleitung; 3. Goldmark. Tavaszi esab, Männerchor mit vier Jagdhörnern; 4. Mozart. Valtokatzok, Streichorchester; 5. Loeue. a) Die höhre Welt, b) David's Harje; Brahms. c) Csendes éj; Mendelssohn. d) Kis lanykám; 6. Gade. Novelletak, Streichorchester. Beginn halb 8 Uhr.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Januar. (Ein Wort aus Spekulation.) Unseren Lesern wird das von Samuel Grünbaum verübte, eigenthümliche Verbrechen und der erschöpfende Bericht, den wir im Juni v. J. gelegentlich der Verhandlung bei der königl. Tafel veröffentlichten, wohl noch erinnerlich sein. Eine ganze Kette von Verbrechen zieht sich durch die Vergangenheit Grünbaum's, der seine Laufbahn als einfacher Hausierer im Trencsiner Komitat begann und von der Stunde ab, da er zum Verbrecher ward, fortan auf diesen Pfaden blieb und mit der unglaublichen Frechheit und Waghalsigkeit Attentate auf das Vermögen fremder Personen verübte.

Nach der ersten im Jahre 1873 erfolgten Abstrafung wegen Dokumentenfälschung, tauchte Grünbaum unter dem Namen Alex. Trencsényi in Budapest auf, kaufte später unter dem Namen Hårdinger, unter der Angabe, er sei der Vertreter einer aufgelösten Bank, Güter im Werthe von 748,800 fl., engagirte Direktoren und Beamte gegen hohe Kauttionen, die er dann veruntreute, worauf er die zweite Abstrafung, drei Jahre Kerker, verbüßen mußte. Kaum dem Kerker entronnen, fanden wir ihn als Ritter Alexander Boric, der von Dr. Ruzsensky dessen Besizung in Kis-Tereme erwirbt, Schulden kontrahirt, Einkäufe gegen Kredit durchführt und dann mit dem Gelde verschwindet, um in Garabeg einen Kaufkontrakt auf das Gut des Herrn Hamacsel im Werthe von 270,000 fl. abzuschließen, die nächstjährige Forderung zu verkaufen und mit der Angabe von mehreren Hundert Gulden durchzugehen. Einige Monate nachher tauchte er als Alexander Földes in Lötömlös auf, kauft Güter und erwirbt von mehreren Personen Anleihen. Im nächsten Monat kauft er in Lugos ein Gut für 150,000 fl., entlockt mehreren Kaufleuten Geld und verschwindet vom Schauplatze. Im März 1880 herab ert den jüdischen Tempel in Sob, kehrt, nachdem er die Thorarollen in Budapest verkaufte, als Bettler verkleidet zurück und erhält eine Belohnung vom Gemeindevorstand dafür, daß er ihn auf die Spur der gestohlenen Tempelgeräthe führt. Nachdem er sein Leben bei der ersten ungarischen Assekuranz und bei der „Franco-Hongroise“-Versicherungsgesellschaft auf 15,000 verschert hat, verschwindet er aus Waag-Bistritz, seinem Wohnorte. Einige Tage nachher erhält der Stuhlrichter ein anonymes Schreiben, in welchem ihm die Ermordung Grünbaum's und der Ort, wo der Leiche zu finden ist, mitgetheilt wird. Die Leiche wird in einem Walde in verkrüppeltem Zustande aufgefunden und die Gattin Grünbaum's erkennt an den Kleidern und auch an sonstigen Merkmalen Samuel Grünbaum. Unterdeß hält sich dieser bei Floborn vor, wird zufällig entdeckt und verhaftet. Wer der

Unglückliche war, dessen verstümmelte Leiche gefunden und Anfangs als diejenige Grünbaum's agnoszirt wurde, konnte nicht ermittelt werden. So viel wurde festgestellt und durch mehrere Zeugenansagen erhärtet, daß Grünbaum vom 10.—16. April in der Umgebung des Ortes, wo der Leichnam gefunden wurde, mit einem fremden Menschen umherirrte. Grünbaum leugnete die That, stellte sich ein halbes Jahr lang taubstumm, simulirte später eine gleiche Zeit lang Irren und war nahezu ein Jahr in der Landes-Irrenanstalt, von wo er öfters Fluchtversuche machte. Der Neusöhler Gerichtshof verurtheilte ihn schließlich am 16. Dezember 1881 im Sinne der §§. 278, 379 und 400 des St.-G.-B. wegen Mord, Betrug und Dokumentenfälschung zu zwanzig Jahren Zuchthaus. Die kön. Tafel minderte die Strafe auf fünfzehn Jahre Zuchthaus herab, mit Rücksicht darauf, daß die Verbrechen noch vor dem Insultentreten des Strafgesetzes begangen wurden. Der oberste Gerichtshof, wo heute die Angelegenheit durch den Kurialrichter Dr. Suhaj referirt wurde, bestätigte dieses Urtheil mit der Bemerkung, daß die Strafe vom heutigen Tage ab zu rechnen sei.

Offener Sprechsaal*)

Geehrte Redaktion! Die Budapest-Fünfsirchner Eisenbahn-Verwaltung scheint es darauf abgesehen zu haben, diese Bahn soviel als möglich in Mißkredit zu bringen, denn nur so läßt sich die bei diesem Verkehrs-Institut herrschende Mißwirtschaft erklären. Abgesehen von den ununterbrochenen Zugverspätungen sind anderartige Verkehrsstörungen, wie solche bei gut verwalteten Bahnen nur selten oder gar nicht vorkommen, an der Tagesordnung. So waren wir am 5. d. Zeuge einer Zugsentgleisung, welcher unter Umständen viele Menschenleben hätten zum Opfer fallen können. Der vorletzte Wagon des von Fünfsirchner nach Budapest verkehrenden gemischten Zuges ist nämlich am genannten Tage zwischen den Stationen Abaliget und Sásd entgleist und trotz ununterbrochener Haltsignale von Seite des Bremfers vom letzten Wagon wurde der entgleiste Wagon noch circa 600—800 Meter weit geschleift, bis die zwei letzten Wagons sammt dem Bremser über den Bahnkörper hinabrollten. Erst als der nächste Streckenwächter das elektromagnetische Haltsignal gab, konnte der Zug durch den folgenden Wächter zum Stehen gebracht werden. Wenn der entgleiste Wagon zufällig vor dem Personenzug eingereicht gewesen wäre, so würde ein namenloses Unglück unvermeidlich gewesen sein. Es wird Niemandem beifallen, interne Angelegenheiten dieser Eisenbahn zu rügen, insoweit das Publikum dabei nicht in Mitleidenschaft gezogen wird, aber ganz entschieden muß der Unverstand und Leichtsinns beanstandet werden unter welchem das reisende Publikum leidet und durch welche es stets in fieberhafter Aufregung erhalten wird. Es muß entschieden verlangt werden, daß die Bahnverwaltung für ein gezieltes Personale sorge, daß das Signalwesen den Sicherheitsvorschriften entspreche und auch gehörig angewendet werde, endlich daß die bei den Materialzügen fast täglich vorgekommenen und nun auf die Personenzüge übergegangenen Zugsentgleisungen endlich aufhören. Achtungsvoll
einer Ihrer Abonnenten in Sásd.

Die Pester ungarische Kommerzial-Bank übernimmt EINLAGEN

Gegen Kassecheine oder Sparbüchel mit 4 1/2% Verzinsung bei halbjähriger Kündigung mit 5% Verzinsung.

Öffentlicher Dank.

Durch die gütliche Ausraubung meines Gold- und Juwelenlagers völlig zu Grunde gerichtet, wurde es mir durch die hochherzige Menschenliebe der Herren Ignaz Jonas, Moriz Heibelberg jun., der Herren Kolisch & Comp., sowie durch die mildthätige Nachsicht meiner Herren Gläubiger und Fabrikanten, endlich durch die edlen Freundschaftsbeweise meiner Herren Kollegen und anderer hochgeschätzten Bürger ermöglicht, ein neues Geschäft einzurichten, wofür ich den obgenannten Herren meinen innigsten Dank öffentlich ausspreche. Zugleich erlaube ich das P. T. Publikum, das an meinem Unglücke so regen Antheil nahm, mich durch Einkäufe und Bestellungen nicht am Lager befindlicher Waare noch weiterhin zu unterstützen, damit das so edel begonnene Werk auch vollkommen ausgeführt werde. — Gott segne Sie dafür!
Hochachtungsvoll
Jos. Groß, Juwelier, Leopoldstädter Kirchwendplatz Nr. 59.

Rosenfeld Lina, Gärtner Ignác,
Eperjes,
Jegyesek. 15383

Subskriptions-Anmeldungen
auf Lose des Vereins vom
Ungarisch. Nothen Kreuze,
Haupttreffer fl. 120,000.
Ziehung am 1. März 1883, zum Originalpreise von fl. 6.50 pr. St. werden entgegengenommen und **provisionsfrei** ausgeführt in

L. Kainrath's Wechselstube, Budapest, Franz Josephsplatz 5, vis-à-vis der Kettenbrücke.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Gegen zwei Gulden als Angabe
per Stück übernimmt das gefertigte Wechselhaus
schon heute
Subskriptions-Anmeldungen
auf
ungarische Nothe Kreuz-Lose.
1. Ziehung schon am 1. März 1883.
Haupttr. fl. 120,000.
3 Ziehungen jährlich.
Am 22. Januar 1883 werden 400.000 Stück Lose des Vereins vom ungarischen Nothen Kreuze zur öffentlichen Subskription á fl. 6.50 per Stück aufgelegt und übernehmen wir Subskriptions-Anmeldungen ohne Berechnung einer Provision gegen zwei Gulden pr. Stück als Angabe. Bei größeren Zeichnungen werden auch Werthpapiere als Kauttion angenommen. Aufträge aus der Provinz werden prompt erledigt.
WECHSELHAUS
C. Waizenborn & Söhne,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Telegramme.
Prinz Napoleon.

Paris, 17. Januar. Der Prinz Napoleon befindet sich noch immer in der Conciergerie zur Verfügung des Gerichtes, welches frei, ohne irgend welche Intervention der Regierung, weitere Beschlüsse fassen wird. Die Regierung beabsichtigt den Gesetzen strikte Achtung zu verschaffen. Ueber Verlangen des Prinzen erhielt Oberst Bronet die Erlaubniß, demselben während der Haft Gesellschaft zu leisten.

Paris, 17. Januar. In Parlamentskreisen wurde nahezu einmüthig beschloffen, den Antrag Floquet's abzulehnen und den Antrag Fabre's vorzuziehen, nach welchem das formelle Verbot des Aufenthaltes auf französischem Gebiete für alle Prätendenten durch ein Gesetz ersetzt würde, welches der Regierung gestattet, das Verbot anzuwenden, wenn sie es für nothwendig erachtet.

Paris, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Es herrscht völlige Ruhe, wenn auch überall das Manifest und die Verhaftung des Prinzen Napoleon lebhaft besprochen werden. Auf den äußeren Boulevards und in Belleville ist es gestern zu wiederholten Schlägereien zwischen Stadtfergeanten und Arbeitern gekommen, wobei Verhaftungen vorgenommen wurden. Im Allgemeinen ist die Stimmung unbehaglich.

Paris, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Journale sprechen fast von nichts Anderem, als von dem gestrigen Ereigniß.

Die vorgeschrittenen Blätter billigen sowohl das Vorgehen der Regierung, als auch Floquet's Antrag auf Ausstreuung aller Familien, die in Frankreich registriert haben. Nur das „Journal des Debats“ meint, die Regierung werde diesen Antrag zurückweisen; die Republik habe nicht nothwendig, zu solchen Mitteln zu greifen, die Kammer werde ihre Ruhe und Kaltblütigkeit wiederfinden, welche sie gestern verloren hat. Das „Parlement“ meint, die Regierung müsse gewechselt werden. Grépy's Organ, das „Paix“, erklärt das Manifest für eine Fastnachtsspoße. Frankreich habe von diesem kühnen Anschlag nichts zu fürchten. Der „Intransigent“ mißbilligt die Verhaftung und sagt, das Manifest sei nur ein Produkt der Unpopulartät des Ministeriums. Die Bechaitung sei eine Gesetzesverletzung. In den monarchischen Blättern ist die Wuth gegen Floquet's Antrag aufgewogen durch das Vergnügen über die Strenge der Behandlung des Prinzen Napoleon, der die Monarchie so stark angegriffen hat. Der bonapartistische „Petit Caporal“ sagt, der Prinz verkleumet seine Vergangenheit, er bereut und verbrennt, was er früher verehrt, und verehrt, was er früher verbrannt wollte. Genügt das, um die Vergangenheit zu verwischen? Wie dem auch sei, wir müssen ihn gegen die Republik verteidigen und von ihm verlangen, für seinen Sohn Victor den Thron vorzubereiten. Die Bonapartisten sind über die Wendung, welche die Angelegenheit genommen, und über das Aufsehen, das sie wieder einmal machen, ganz entzückt.

London, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Manifest des Prinzen Napoleon wird von der englischen Presse sehr abfällig beurtheilt. Selbst die bonapartistische „Morning Post“ erklärt, der Streich könne nicht ernst genommen werden, da der Prinz wissen müsse, er besitze in Paris keinen Anhang.

Wien, 17. Januar. Meldung der „Pol. Korr.“: Der russische Minister des Aeußern, Giers, trifft am 22. d. hier ein.

Dresden, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp.“: Das sächsische Königspaar begibt sich Anfangs nächster

Woche zu der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares nach Berlin.

London, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Berichte der englischen Vertretungen konstatieren eine wohlwollende Aufnahme der jüngsten englischen Note in Betreff Egyptens.

Rom, 17. Januar. (Sitzung der Kammer.) Mancini legt einen Gesetzentwurf vor betreffs Verlängerung des Gesetzes über die Einführung der Gerichtsreform in Egypten bis 31. Januar 1884.

Rom, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) In Florenz fand eine Ansammlung von Ruten statt, welche subordinationswidrige Rufe laut werden ließen und sonstige Exzesse verübten.

Belgrad, 17. Januar. Oberstleutnant Petrovic wurde zum Bauminister ernannt.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Konstantinopler Korrespondent der „Pol. Korresp.“ bestätigt, daß viele der Mittheilungen über die Verführung in Armenien auf starken Uebertreibungen beruhten und daß der entdeckte Geheimbund keine insurrektionellen Zwecke verfolgte.

Wien, 17. Januar. Gegenüber der Besorgniß, daß durch den neuen Rentenentwurf die gesetzlich gewährleistete Steuerfreiheit der Prioritäten gewisser Eisenbahnen aufgehoben werde, erklärt die „Wiener Abendpost“, diese Befürchtung sei vollständig unbegründet.

Lemberg, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) „Dziennik“ und „Narodowa“ fordern heute die Behörden auf, die Jesuitenkirchens-Affaire nicht zu vertuschen, da an die Meldung von einem beabsichtigten Bombenattentat Niemand mehr glauben wolle.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Vom Platzkommando in Serajevo wird Victor Borowky, Hauptmann des ersten Genieregiments, aus Luschitz in Mähren gebürtig, welcher der Veruntreuung beschuldigt ist und am 4. d. aus der Garnison etwisch, stechbrüchlich verfolgt.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Theater an der Wien entstand heute zu Beginn der Vorstellung des „Bettelstudent“ Feuerlärm. Ein Herr im Parterre stellte aus Versehen seinen Hut auf die Nothlampe.

Wien, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Der pensionirte Generalauditor Hlawatsch vom Reichswall ist heute gestorben.

Neufas, 17. Januar. („N. B.“) Die Donau steigt kontinuierlich. Heute Nachmittags um 3 Uhr zeigte der Pegel 699 Centimeter.

Minister Kemény in Raab.

Raab, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Kommunikationsminister Baron Kemény langte heute Mittags mittelst Separatzuges hier an.

Tropf des in steter Abnahme befindlichen Hochwassers ist auch ein großer Theil von Raab-Sziget unter Wasser. Häuser-Einstürze kommen beinahe täglich vor.

Raab, 17. Januar. (Meldung der „Budap. Kor.“) Punkt drei Viertel 1 Uhr kam der Separatzug an, welchen der Kommunikationsminister und die in seiner Begleitung befindlichen Sektionsrath Kapács und Ministerialsekretär Busfy von Stuhlweissenburg aus benützt hatten.

Vor 3 Uhr bestiegen der Minister und seine Begleitung die Wagen und fuhrten vorerst nach Győrújváros, entlang der Hauptgasse, auf der überall 10-20 Centimeter hoch eine Eisdecke liegt.

Von dem traurigen Schauplatz der Zerstörung, Szigánylapos, begab sich sodann der Minister zur neuen Häuserzeile, die jetzt gleichfalls ein ödes Bild der Verwüstung bietet.

Hierauf begab sich der Minister mit seiner Begleitung neben dem Salzamt über die kleine Brücke nach Raab-Sziget, wo der wackere Richter Wirth die Gesellschaft empfing.

Morgen erfolgt die Bestätigung Réfalus und des Jutravillans, sowie der Volksküche. Die Rundschau war außerordentlich interessant und lehrreich.

Abends fand in kleinem Circle Souper beim Bischof statt. Minister Baron Kemény reist morgen Nachmittags nach Budapest zurück.

Berlin, 17. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5perzent. österr. Papierrente 78.—, Silber-Rente 66.—, Ultimo Goldrente 82.—, 6perzent. ungar. Goldrente 100.90, 4perzentige Goldrente 72.80, 5perz. ungar. Papierrente 72.30, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.20, Ostbahn-Prioritäten 76.20, österr. Kreditaktien 491.—, ungarische Kreditaktien 480.50, österr. Staatsbahn 553.—, Südbahnaktien 230.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 125.—, Raab- u. Oberberger 60.60, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 199.50, Wechsel per Wien —, orientalische Anleihe zweiter Emission 54.90, Schwach.

Frankfurt, 17. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.43, 5perz. österr. Papierrente 78.06, Silber-Rente 66 2/3, 4perz. österr. Goldrente 81 7/8, ungar. Goldrente 101.—, 5perz. Papier-Rente 72 1/8, österr. Kredit 245.50, österr.-ung. Bankaktien 701.50, österr. Staatsbahn-Aktien 276.87, Karl Ludwigsbahn 249.25, Südbahn 115.62, Elisabeth-Weißbahn 178.50, ungar.-galizische Bahn 134.25, Theißbahn-Prioritäten 84 1/8, Wechsel per Wien 170.10, 4 1/2perz. Bodencredit-Bankbriefe —, Estompentbank —, Matt. —, Raab-Börse: Oesterreichische Kreditaktien 245.50, österreichische Staatsbahn 276.50, Südbahn 115.50, Karl Ludwigsbahn —.

Frankfurt, 17. Januar. (Abendsozieta.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 245.62, Silberrente —, 4perzentige Goldrente —, österreichische Staatsbahn 276.62, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 249.62, Südbahn 115.50, 4 1/2perz. Bodencredit-Bankbriefe —, 5perzentige ungar. Papierrente —. Hiemlich fest.

Paris, 17. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.17, fünfperzentige Rente 115.42, amortisirbare Rente 80.15, öst. Staatsbahn 682.—, Südbahn 290.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodencredit —, 4perzent. ungar. Goldrente 72.25, ungar. Landesbank 720.—, Behauptet.

London, 17. Januar. Consols 101 1/2.

Berlin, 17. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 180.50, per Mai-Juni Rm. 182.50, Roggen loco Rm. —, per Januar Rm. 136.—, per April-Mai Rm. 138.—, Hafer per April-Mai Rm. 124.—, per Mai-Juni Hafer per April-Mai Rm. 124.—, per Mai-Juni Hafer loco Rm. —, per April-Mai Rm. 67.50, per Mai-Juni Rm. 66.70, Spiritus loco Rm. —, per

April-Mai Rm. 53.40, per Juli-August Rm. 55.—, Weizen, Roggen und Hafer still, Del besser, Spiritus fest.

Breslau, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 20.30, Roggen 13.50, Hafer 13.30, Raps 29.30, Spiritus per Dezember 49.40, per Frühjahr —, Mais 14.—.

Wien, 17. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 19.10, per Mai Rm. 19.30, Roggen per März Rm. 14.40, per Mai Rm. 14.40, Mühl loco Rm. 35.80, per Mai Rm. 35.—.

Paris, 17. Januar. (Produktenmarkt.) (Abend.) Weizen per laufenden Monat 26.—, per Februar 25.90, per März-April 26.10, per vier Monate vom März 26.40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.10, per Februar 57.10, per März-April 57.25, per vier Monate vom März 57.60. — Rüböl per laufenden Monat 86.50, per Februar 87.—, per März-April 87.50, per vier Monate vom Mai 83.50. — Spiritus per laufenden Monat 51.75, per Februar 52.25, per März-April 53.25, per vier Monate vom Mai 54.25. — Weizen still, Mehl ruhig, Del und Spiritus fest. — Schön.

Hamburg, 16. Januar. Petroleum loco Rm. 7.50, per Herbst Rm. 7.50, per Frühjahr Rm. 7.75. — Still.

Bremen, 16. Januar. Petroleum loco Rm. 7.40, per Frühjahr Rm. —. —. Ruhig.

Antwerpen, 16. Januar. Petroleum loco Francs 19.75 per 100 Kilogr. — Steigend.

Newyork, 16. Januar. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 3/8, Mehl 430, rother Winterweizen 114.—, Weizen loco 113.75, per Dezember 114 1/8, per Januar 115 1/8, Getreidefracht 7, Mais 70.

Wiener Fruchtbörse vom 17. Januar.

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Januar-Weizen von 9 fl. 80 kr. bis 9 fl. 85 kr., Frühjahrs-Weizen von 10 fl. 6 kr. bis 10 fl. 8 kr., Herbstweizen von 10 fl. 48 kr. bis 10 fl. 52 kr., ungarisches Korn von 7 fl. 75 kr. bis 8 fl. 20 kr., Frühjahrsforn von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 68 kr., Merkantilhafer von 6 fl. 75 kr. bis 7 fl. 20 kr., Frühjahrs-Hafer von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. — kr., prompter Mais von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 58 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 17. Januar.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war auch heute noch immer nicht besonders freundlich disponirt; Renten relativ fest; Devisen und Valuten beträchtlich versteift. Es notiren: Ung. Kreditbank 272.—, ungarische Eskomptebank 89.50, Dampfschiff 580, Staatsbahn 324.60, Alfvöbahn 165, Siebenbürger Bahn 158.—, Graz-Kaader Bahn 162, Raichauer Bahn 142.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 280.60, Anglo-Austrian 114.75, Lombarden 135.50, österreichische Staatsbahn 324.80, Goldrente 95.90, Napoleond'or 9.52 1/2, London 119.95, Rente 77.20, Galizier 293.50, Kreditlose 171.50, 1864er Lose 168.25, Deutsche Bankaktien 58.80, 1860er Lose 130.25, Münz-Dufaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose 24.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 834.—, Silberrente 77.70.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 97.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.25, Salgó-Tarjány —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 97.75 ungarische Kreditbank 272.—, ungarische Bankbriefe 101.—, Alfvöbahn 166.50, Siebenbürger 158.50, ungarische Nordostbahn 158.75, Ostbahn-Prioritäten 93.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 89.70, ung. Lose 113.50, Theißbahn 246.75, ung. Schabanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligations 98.—, ungar. Eskomptebank 89.50, ungarische Goldrente 118.20, Theißthal-Lose 108.50, Raikau-Oberberger 142.50, ungar. Papierrente 84.70, 4perz. ungar. Goldrente 84.45.

Die Abendbörse verkehrte gleichfalls gedrückt bei minimalem Geschäft.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 280.50, ungarische Kredit 272.25, Anglo 114.50, Unionbank 111.50, Bankverein 105.25, Tramway 218.75, Staatsbahn 324.30, Galizier 243.—, Lombarden 135, Papierrente 77.15 ungar. Goldrente 85.40, Napoleond'or 9.52 1/2, Reichsmark 58.82.

Um 6 Uhr 10 Minuten notiren: Oesterr. Kredit 280.—, 20-Francsstücke 9.53, österreichische Staatsbahn 324.20, Südbahnaktien 135.50, ungarische Kredit 272.—, Anglo-Austrian 114.50, 4perz. ungar. Goldrente 85.37, Karl Ludwigsbahn 292.75, österr. Papierrente 77.12, 4perz. österr. Goldrente 95.85.

Nach Schluß der Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 280.90, Papierrente —, ungar. Goldrente 85.47.

Budapester Todtenliste.

Vom 15. Januar.

Eva Varga, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Lungenkatarrh. Karl Burghardt, 23 J., Arbeiter, 3. Bez., Tuberkulose. Johann Soma, 31 J., Arbeiter, 3. Bez., Tuberkulose. Michael Rácz, 60 J., Musiker, 5. Bez., Schwindfucht. Anna Kovács, 42 J., Arbeiterin, 9. Bez., Schwindfucht. Michael Tomá, 60 J., Kaufmann, 4. Bez., Schlaganfall. Veronika Vugár, 26 J., Näherin, 4. Bez., Tuberkulose. Therese Takács-Wistinger, 68 J., 4. Bez., Bright'sche Krankheit. Simon Kramer, 42 J., Kutcher, 8. Bez., Schlaganfall. Mathias Sikota, 43 J., Fuhrmann, 8. Bez., Tuberkulose. Markus Rottmann, 73 J., Händler, 8. Bez., Altersschwäche. Katharina Ungar-Bese, 35 J., Fialersgattin, 8. Bez., Schwindfucht. Therese Keiter-Matus, 69 J., Schneidersgattin, 2. Bez., Schlaganfall. Klara Fürst, 21 J., Beamtenstochter, 5. Bez., Tuberkulose. Katharina Geberl, 39 J., 2. Bez., Tuberkulose. Josephine Gernt, 2 J., Schustersstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Franz Orzybecky, 35 J., Beamter, 2. Bez., Tuberkulose.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Die k. k. priv. Erste ungar. Mineralwasser-Apparate- und Siphon-Montirungs-Fabrik von

L. Millacher & Wagner,
Budapest
(Ofen), II. Bezirk, Entengasse Nr. 9,
liefert bestkonstruirte 15311

Sodawasserapparate

Siphone, Limonadenflaschen mit Glaskugelverschluss und alles zur Fabrication Nöthige prompt und billigst, sowie auch Selbsterzeuger aus Glas für den Hausbedarf. Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.
Atteste liegen in großer Anzahl auf.

Mit den höchsten Auszeichnungen mehrfach prämiirt.
Gründer der Apparate-Fabrikation in Ungarn.



C. Kanitz,

Papierhandlung, BUDAPEST, Dorotheagasse 12,
empfiehlt neueste

Cotillon-Orden
per 100 Stück sortirt.
Sortiment 1, 100 Stück fl. 2.80.
Sortiment 2, 100 Stück fl. 3.—
Sortiment 3, 100 Stück fl. 7.50.
Sortiment 4, 100 Stück fl. 10.—

Cotillon-Figuren
in größter Auswahl.
N. neuestes: Riferitour (für 6 Paare) fl. 6.50. Tanzvorführungen in elegantester Ausführung. — Preis-Courante gratis. Wiederverkaufern Rabatt.




Gummi u. Fischblasen,
echte Pariser en-gros und en-détail, per Dkb. 70 fr., fl. 1, 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten (Safety-Sponge), per Dkb. fl. 2.— versendet direkt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages Leopold Feitel, Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 63. Alleinige Pariser Vertretung für Oesterreich-Ungarn. 14247

Ajánlati uton eladandók és bérbeadandók

— együttesen vagy külön-külön — az **Altmann Sára csódtömegéhez tartozó következő tárgyak:**
1-szor. Eladók: a biróilag 2437 frt. 64 krra becsült rövid áruk (szabó- és cipész-munkákhoz való segédanyagok), továbbá:
2-szor. A 129 frt. 50 krra becsült bolti felszerelvények;
3-szor. Bérbeadandó: a Budapest, VI., királyutoza 42. szám alatt fekvő házban levő bolt, 1883. január utolsó napjaitól 1883. april végéig.
A venni vagy bérelni szándékozók írásbeli ajánlataikat az alólrít tömeggondnokhoz (lak. Budapest, V., Gizellatér 5. sz. alatt) 1883. év, január 24-ének, esti 6 órájáig adják be, az ajánlati összeg 5%-ának bántépénzként való letévése mellett.
Budapest, 1883. januar 15-én.
Perlaky Kálmán,
ügyvéd mint tömeggondnok.

Neuestes für Kaufleute, Hoteliers, Cafetiers etc.
Transportabler Patent-Kaffeemöbeler, unübertroffen, überall aufstellbar, für 12 bis 30 Pfd. Füllung. Preis 40—65 fl. k. k. per Maschinenfabrik von
Kraus & Co.,
Wien, Währing, Herrngasse 64.
Prospecte gratis. 15355



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

Alois BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 15191

der

Schon UNGARISCHEN
am **Rothe KREUZ-LOSE**
22. Januar

findet die

Subscription Jährlich 3 Ziehungen. Haupttreffer 120,000 Gulden ohne Abzug.

Kleinster Treffer 6—10 fl. Nächste Ziehung am 15. März 1883. Ziehungslisten bei uns gratis. 15375

Zm Auftrage der ung. Landesbank-Aktien-Gesellschaft

Bankhaus Anton Koritz & Comp.,
Budapest, Dreissigstgasse Nr. 2.

Heinrich v. S. empfiehlt sein reich sortirtes Lager von Südfrüchten, Spezerei- und Kolonialwaaren. 15170

Guten Jamaica-Rum, sinesischen, russischen Thee u. Theegebäck en gros & en détail.
Budapest, IV., Petöfplatz Nr. 2, untere Donauzeile.

Anmerkung: Orangen, Citronen, überhaupt alle Gattungen Südfrüchten zu den billigsten en-gros-Preisen. Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme pünktlichst effectuirt.
Echt Brasilianer Rum 1 Maßflasche 70 kr.

NUR Budapest, IV., Karlsring, Karlskaserne Nr. 6—7, knapp vor der Gattstelle der Pferdebahn

Die größte Schuhwaaren-Fabriks-Niederlage von

Schulhof Adolf,
Budapest, IV., Karlsring, Karlskaserne, Gewölb Nr. 6—7, an der Gattstelle der Pferdebahn, verkauft wegen Ueberfüllung der Magazine ihre unter Garantie für Dauerhaftigkeit erzeugten Schuhwaaren u. s.:

Für Damen:
Kommodschuhe aus feinstem Filz, Leder od. Lasting von fl. 1.50
Stiefelchen, sehr hoch, elegant, mit Doppelsohlen, aus Leder oder Lasting " " 3.50
Hochfeine Ruffisch- oder Salonack-Stiefelchen in allen Formen " " 4.—
Regattaschube in allen erdenklichen Ausführungen " " 2.50

Für Herren:
Kalbleder-Stiefelchen, mit starken Doppelsohlen von fl. 4.—
Ruffisch- oder Salonack-Stiefelchen " " 5.—
Gizmen, aus Luchten-, Kalb- oder Ohgrin-Leder " " 9.—

Riesige Auswahl in allen Sorten Ballschuhen aus Satin und Atlas in allen Farben; ferner in Lack-, Lasting, Goldstaud- oder Gemisleder mit oder ohne Stiderei. Schuhe und Stiefel für Knaben, Kinder u. Mädchen, alle Gattungen in riesigster Auswahl.

Alles staunend billig.

NB. Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 15376



Schon am 22. Januar l. J. gelangen die

ungarischen Rothen Kreuz-Lose

zur öffentlichen Subskription.
Jährlich 3 Ziehungen. — Erste Ziehung schon am 1. März l. J.
Haupttreffer fl. 120,000 steuerfrei.
Kleinster Treffer steigt bis 10 Gulden.
Subskriptions-Preis 6 fl. 50 kr.

Als Angabe sind fl. 2 zu erlegen; Rest nach Bekanntgabe der Subskription. Zu den Original-Bedingungen nehmen schon von heute ab Anmeldungen provisionsfrei entgegen:

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
ADLER & COMP.,
Budapest, Ecke Bad- und Dorotheagasse.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 18.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Donnerstag, den 18. Januar 1883

NEMZETI SZINHÁZ.

Mefistofeles.

Dalmú 4 felv. Zenéjét szerzette Bolto Arrigo.

Mefistofeles Ney
Faust Cassi
Margit Bartolucci
Mártha Szabolcs E.
Wagner Dalnok
Helena Bernann
Pantalis Doppler

Fourchambault család.

Szimű 5 felv. Irta Augier E.

NEPSZINHÁZ.

A kertész leány.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Charles Lecocq.

A király Solymosi
Micaela leánya Pálmai Ilka
Doona Ballestrass Jennei Anna
Gastán Vidor
Don Moquitos Szabó
Morales, katona Kápolnai
Josefa Beregi K.
Kapitány V. Kovács
Hajnagy Hatvani
Baldoméro Komáromi
Pablo Szelenyi A.

Vidorné Béni Irma

Kezdeté 7 órakor.

Hoffmann meséi.

Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette Offenbach.

Deutsches Theater.

Der Bibliothekar.

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.
Marstrand Hr. Weis
Gibb Hr. Schwarz
Harry Marstrand Hr. Sommer
Macdonald Hr. Mathes
Lothair Macdonald Hr. Blafel
Eva Webster Hr. Schulz
Sarah Gilbert Hr. Stengel
Leon Armohale Hr. Weinau
Patric Wadford Hr. Kotter
Gibson Hr. Gimnig
Dillon Hr. Müller
Robert Hr. Franke
Anno Hr. Ehrenfest

Anfang 7 Uhr.

Das Pensionat.

Comicische Operette in 2 Akten von Franz v. Suppe.

Das Versprechen hinter'm Herd.

Singspiel in 1 Akt v. H. Baumann.

Geldvorschüsse

auf alle Gattungen in- und ausländische Lose, Wertpapiere und Aktien, auf Depotscheine aller Banken und Sparcassen auf Verlagscheine vom 1. Verlagsamt, auf Gold, Silber und Bretlofen, auf alle Gattungen Waaren, auch Kolonialwaaren, wie auch auf Kleider und Wäsche zu den billigsten Zinsen. Bei größeren Geldvorschüssen besonders ermäßigter Zinsfuß. 15248
Kohn Ede, 10,000 fl. Kautions, Grenadiergasse 6 vis-à-vis dem Komitatshaus, auch Eingang in der Einfahrt

Schönste Speisezimmer - Stühle

sind die amerik. Verfor-Patentstühle, nach Entwürfen erster Architekten in Holz, Eisen, Alhorn. Sitz und Lehne ist aus einem Stück dem Körper gemäß gebogen.

J. Heydner,
Harisch-Bazar Nr. 10.

Goldene Medaille Triest 1882

Entölter **Cacao**

in Pulverform von 11321

JOS. KÜFFERLE & Comp.,
nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

Kindern

jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. Bunkto Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.
In Büchsen zu 55 kr., fl. 1 und fl. 1.80.

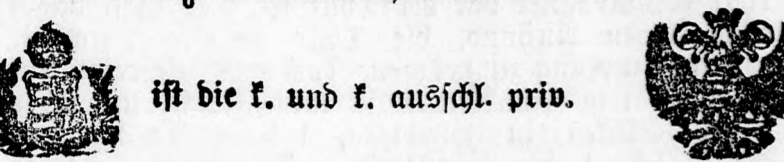
Budapest, **Wahnergasse Nr. 13,**

ferner zu haben bei:
Zatás Jajos, Ede Unger- u. Hatvanergasse
Steden Josef, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse
Joseph Hubertay, Reckentergasse Nr. 15.
S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgrasse
Paul Fanta, Badgasse. Szatal Sándor, Hochsträß.

Für Fasching.

Wenig benützte Damen-Toiletten, von den höchsten Herrschaften abgelegt, in allen Farben von Atlas, Felle u. Sammt, geeignet für Bälle u. Soiréen, in großer Auswahl, sind billig zu haben u. werden auch gekauft bei **Jakob Tannenbaum,**
Wahner-Boulevard 22, 1. Stock, 3. Stiege 22.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen



Waschmethode

des Franz Balme in Trautenau (Böhmen),

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tabellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruinieren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. L. Hausfrauen, welche gefonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschegebrauch, besonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur die Einwendung der Bagatelle von 1 fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. L. Besteller das mir gefandte Honorar von 1 fl. ö. W. zurückzustellen wenn in meinem gefandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzen gefunden werden. 10732

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Aufreten der unübertrefflichen Grotteske-Redkünstler **Brothers Artell** (vom Royal Aquarium in London), deren Produktionfindetauf dreifünftehenden Red's auf der Bühne statt; selbe übertreffen alles bis jetzt Dagewesene in diesem Genre.

Aufreten des schwedischen Schnellzeichners

Mr. FLEURY,

vom Meazar-Theater in Stockholm, sowie der deutsch-schwedischen Sängerin **Frl. FLEURY,**

Wiederaufreten der Grottesque-Sängerin und Sängerin **Frl. Anna Fiori,**

Debut der Wiener Lieder-Sängerin **Frl. Christine Brandt,**

Aufreten des hochinteressanten und pikanten Jongleurs **Mr. ALFONSO,**

Etablissement ROSNER,

Ede Karlsring und Karlsgrasse.

Heute

Waldteufel-ABEND.

(Die beliebtesten Walzer des Komponisten.)

Nach den Theatern opulentes Buffet.

Präuscher's weltberühmtes anatomisches **Museum.**

Wahner-Boulevard, Ede Altgasse.

NEU angekommen NEU

Eine in mehr als 80 Theilen zerlegbare Venus, die fünf Welttheile, ein Meisterwerk der topographischen Anatomie und 10 wissenschaftliche Präparate über die Unfruchtbarkeit bei Frauen.

Das Museum ist täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittags nur für

DAMEN.

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,

offerirt sein Fabrikat kön. ung. auschl. priv. feuer- und einbruchsficher

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitsschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177

Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Ein im besten Betriebe befindliches

Material- u. Farbwaa-

ren-En gros-Geschäft

in Budapest 15348

ist wegen anderweitigen größeren Unternehmungen des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben.

Erforderliches Kapital 15-200,000 Gulden. Näheres unter „B. G. 3“ poste restante Prag.

Subskriptions - Einladung

auf **ung. rothe Kreuz-Lose**

stempel- und steuerfrei.

Am 22. d. M. kommen die ungar. Rothe Kreuz-Lose zum Emissionkurs

VON 6 fl. 50 kr.

per Stück mit fl. 2 Anzahlung zur öffentlichen Subskription.

ANMELDUNGEN nimmt schon heute kostenfrei entgegen

G. E. SCHREIBER,

Banhaus, Christophplatz Nr. 6.

Sicherheits - Petroleum, amerik. Kaiseröl,

Durch unser direkt aus Amerika importirtes

ist jede Feuergefahr absolut ausgeschlossen.

Daselbe ist bei Erhitzung bis auf 150° F. vollständig unentzündbar, ist wasserhelt, brennt mit blendend weißer großer Flamme, ist beinahe geruchlos, raucht nicht und gibt im Vergleiche mit gewöhnlichem Petroleum bei gleicher Lichtkraft 40% Ersparniß, ist demnach in dieser Qualität bis heute unerreicht.

Per Kilo 38 kr. — 29 kr. der Liter.

Wiederverkäufer Rabatt.

Die Kaiseröl wird bei größerer Abnahme ranko zugeschickt. En détail in allen größeren Spezerei- und Lampen-Niederlagen zu beziehen. — Versendungen nach der Provinz in neuen plombirten Kanister à 25 Kilo und in Gebinden zu 50 und 150 Kilo

DAVID FANTO & Co., 1. Bez., Fichtegasse 2.

Vertretung und Depot bei Herrn **JOSEF SINKO,** Budapest, 1. Bezirk Neugasse Nr. 1.

Allerlei.

(Nache einer betrogenen Frau.) Aus Prag wird folgende tragi-komische Geschichte mitgeteilt, die dort als verbürgt in Aller Munde ist. Ein ältlicher Ghe-

(Hirsch und Lokomotive.) Man schreibt aus Nikolsburg: Ein gewiß nicht allzuhäufig sich wiederholendes Vorkommniß, das glücklicherweise ohne unangenehme Folgen blieb, hatte der die Strecke zwischen Lundenburg und Nikolsburg vorgestern Abends passirende Lastzug zu verzeichnen.

(27. Fortsetzung.)

Ein Ver Rath.

Roman von Henry Gréville.

20.

Die Portiersfrau war nicht mehr dieselbe; sie blickte René neugierig an.

— In dritten Stock. Frau Moissy ist sehr krank und empfängt Niemanden.

— Sie hat mich zu sich bitten lassen, sagte der junge Mann aus Gerathewohl.

Er hätte was immer eronnen, um nur hinauf-zugelangen.

— Dann gehen Sie hinauf, mein Herr, antwortete die Portiersfrau, indem sie zu ihren Geschäften zurückkehrte.

Er rannte mit gewaltigen Sähen hinauf und blieb vor der Thüre stehen, an der er so häufig geläutet hatte.

Valentine war nicht gestorben . . . Erst als er dort angelangt war, kam er zu dem Bewußtsein der Erleichterung, welche er empfand.

Er läutete; die Kammerfrau öffnete ihm.

— Die Gnädige ist krank und empfängt nicht, sagte sie.

— Ich komme, um mich nach der Gesundheit der Frau Moissy zu erkundigen von Seiten meiner Familie, die sich in der Provinz befindet, entgegnete René. Kann sie lesen?

— Nein, mein Herr.

— Hört sie?

— Ja, mein Herr.

— Dann bitte ich, ihr meinen Namen zu sagen.

René d'Arjac.

Die Kammerfrau zögerte.

— Die Gnädige ist so schwach . . . sagte sie.

— Aber ihr Zustand ist kein verzweifelter?

— Er war es gestern, heute geht es etwas besser.

René hatte eine glänzende Idee.

— Haben Sie gestern Abends einen Brief auf die Post gegeben? fragte er.

— Ja, mein Herr.

— Hatte die gnädige Frau selbst die Adresse geschrieben?

— Ja, mein Herr, sie konnte die Feder nicht halten, aber sie hat dennoch geschrieben.

— Das war für mich. — Er fügte auf's Gerathewohl hinzu: Meine Frau ist ihre beste Freundin.

— Ich will die gnädige Frau benachrichtigen, sagte das junge Mädchen und verschwand im Salon, René im Vorzimmer lassend.

Sie erschien nach einem Augenblick wieder.

— Die Gnädige schläft, sagte sie.

sten Umgebung der Laterne die Zaden eines mächtigen — Hirschgeweihs hervor ragen sah. Der Zug wurde allso-

(Ein Liebesdrama.) Aus Prag wird von gestern gemeldet: In Unterstadt bei Ledetsch unterhielt der neun-

(Ein interessanter Aposfel.) Aus Rom wird gemeldet: Vor einigen Wochen traf hier eine junge hübsche Französin, Namens Victoria Peronne, ein, um wie sie erklärte, den Römern das wahre Evangelium zu verkünden.

René blieb wie niedergeschmettert. Sechzig Bienen zurückzuliegen in aller Hast, Valentine lebend wieder-

finden und umkehren müssen, weil sie schlief, all' das erschien ihm phantastisch und unlogisch gleich einem Traume.

Er dachte nach, was er beginnen sollte, als die Glocke wieder ertönte.

— Es ist der Arzt, sagte die Kammerfrau, und sie öffnete.

Der Arzt Valentins kannte René seit langer Zeit. Als er ihn da sah, errieth er ganz oder zum Theile die schmerzliche Geschichte der letzten Jahre.

Er blickte den jungen Mann mit strenger Miene an, wie um ihn zu fragen, was er hier zu suchen habe.

— Meine Familie sendet mich, stammelte René; ich kam um Nachrichten . . . Frau Moissy hat uns geschrieben . . .

Der alte Arzt hatte viele Dinge in seinem Leben gesehen; er hatte viele Krankheiten gepflegt, deren wahre Ursache weder im Blute, noch in den Eingeweiden lag; er erinnerte sich an tausend Details aus der Vergangenheit und der Gegenwart, und wird von Mitleid ergriffen, wo nicht für den Unglücklichen, den er vor Augen hatte, so mindestens für die vermuthliche Neue, welche in seinen verstörten Zügen so auffallend zu lesen war.

— Sie hat Ihnen geschrieben? fragte er; ich will sehen, ob sie im Stande ist, Sie zu empfangen.

Er trat in das Zimmer ein, und René wurde in den Salon geführt, wo er mit einer Kerze blieb, denn die Nacht war hereingebrochen, eine traurige, kalte und feuchte Septemberrnacht.

Nach Verlauf einiger Zeit, die ihm ewig schien und die in Wirklichkeit nur einige Minuten währte, öffnete sich die Thüre und der Kopf des alten Arztes kam zum Vorschein.

René erhob sich rasch, mit dem ausgesprochensten Ein rucke, daß er einen Traum gehabt und daß er aus demselben ungestüm erweckt worden sei.

Er trat inzwischen ein; es war dasselbe einfache und helle Zimmer, welches er ehemals gekannt hatte; auf dem Kissen ruhte der Kopf Valentins, halbverhüllt von den kastanienbraunen Locken ihrer in Unordnung befindlichen Haare . . .

Er blieb von Respekt und Furcht ergriffen auf der Schwelle stehen; er wagte nicht, sich zu nähern, wie wenn jede Bewegung ein Sakrilegium gewesen wäre.

Valentine öffnete die Augen; der Arzt drängte René sanft in die Richtung ihres Blickes vor.

Diese blauen Augen, welche ehemals voller Liebe und Leben, nun aber eingefallen und matt waren, weniger durch Krankheit, als durch Thränen! . . .

Ein Netz kleiner Falten zog sich nun unterhalb

gerin zu zahlen sich jedoch weigert, da sie es vorziehe, für ihre Ueberzeugung im Kerker zu schmachten oder sogar den Scheiterhaufen zu besteigen. Ein Autodafé wird es nun keinesfalls hier geben, dafür wird aber dieser hübsche Gegner des Papstthums einige Tage schon hinter Schloß und Riegel verbringen müssen.

(Zwei Zoll-Kuriosa.) Das Weihnachts- und das Neujahrsfest haben wieder die Rubrik der Zoll-Kuriosa um etliche wunderbare Fälle bereichert. Ein Berliner Ehepaar wünschte sich, wie der „B. C.“ schreibt, einen ganz besonderen Neujahrs-Braten zu verschaffen und ließ sich deshalb aus Paris eine getrüffelte Poularde schicken, die man allerdings in Berlin wohl eben so gut hätte bekommen können. Welch' ein Schreck aber, als man die Poularde verzollten wollte. Kalt lächelnd verlangte der Zollbeamte den hübschen Betrag von — neunzehn Mark. Höflich um eine Aufklärung dieser erstaunlichen Steuerforderung ersucht, erklärte der Beamte, die Poularde sei getrüffelt und deshalb müsse ihr Gewicht als „Trüffeln“ versteuert werden . . . Alles Reflamiren half nichts, das Gewicht der Poularde mußte als Gewicht von Trüffeln verzollt werden. Ein anderes Zoll-Kuriosum erlebte eine Berliner Familie, welche zu Weihnachten einige Bonbonnièren aus Paris kommen ließ. Man hat in der französischen Hauptstadt gegenwärtig eine hübsche Art von Bonbonnièren in der Gestalt von Damen-Strohüten, die zusammengebrückt sind und auf den ersten Blick ziemlich chifflonirt aussehen, bei näherer Betrachtung sich aber als allerliebste Bonbonnièren erweisen. Einige dieser niedlichen Bonbonnièren bezog die Familie nun aus Paris. Als sie dieselben auf dem Steueramt abholen ließ, mußten die Bonbonnièren rund und nett als „feine Damenhüte“ verzollt werden. Es geht nichts über die Zoll-Logik!

(Ueber die kulturhistorische Bedeutung der Griechen) wird uns durch ein in der Provinz erscheinendes Blatt („N. L.“) ein neues und schönes Licht aufgesteckt. Da in dem Orte des Erscheinens jenes Blattes am Sonntag ein Professor einen Vortrag über Heraklit den Dunklen alias Weinenden, und Demokrit den Lachenhalten hielt, nimmt das „N. L.“ Anlaß, seine Leser folgendermaßen zu belehren: „Man wird hier sehen, wie in dem Drama des Euripides die alten Griechen die wunderbaren Menschen waren, die noch heute, so fremd ihre Namen uns anmalen, Herz und Verstand mehr zu fesseln wissen, als die modernsten Gintagsfliegen.“

der Augenlider hin; die junge Frau trug nun das unauslöschliche Siegel des Schmerzes.

Sie öffnete halb den Mund, dann schloß sie ihn wieder. Der Arzt, welchen René mit dem Blicke befragte, hielt ihn auf seinem Platze fest; das Auge Valentins verließ ihn nicht; die abgemagerten Züge ihres Gesichtes hatten einen ruhigen Ausdruck angenommen. Langsam machte sie ihre linke Hand los und ließ sie frei auf den Rand des Bettes niedersinken.

Zitternd, fortwährend vom Arzte dirigirt, näherte sich René und legte seine Hand in die brennenden Finger, welche sich mit fast unmerklichem Drucke schlossen, in welchen die junge Frau ihre ganze Energie gelegt hatte.

— Ich bin gekommen, begann René mit leiser Stimme.

Er hielt inne; in Gegenwart eines Dritten sprechen war unmöglich.

— Ich habe Ihren Brief erhalten, sagte er, dann schwieg er.

Die Finger Valentins, welche mehr Kraft zu erlangen schienen, sagten ihm Dank.

— Sie sind also krank gewesen? sagte er, denn dieses Schweigen war unerträglich unter dem Blicke dieses Mannes, der ihn so streng zu beurtheilen schien.

— Sie wäre beinahe gestorben, sagte der Arzt, aber nun ist sie außer Gefahr, vorausgesetzt, daß sie keine Unklugheit begeht. Keine Unklugheit! Sie hören es, meine Gnädige.

Valentine lächelte. Was lag ihr jetzt an den Unklugheiten! Und dann, sie würde rasch genesen, sie fühlte es, nun, da er zurückgekehrt war!

Seitdem er da war, erstarbte das Leben in ihr von Sekunde zu Sekunde.

Sie zog ihre Hand zurück, und plötzlich richtete sie sich mit einer unerwarteten Bewegung auf dem Ellbogen auf.

Ueberrascht durch dieses Wunder, blickte der Arzt sie an, und dachte in sich selbst: Wie sehr muß sie ihn lieben!

— Sie kommen morgen wieder? sagte Valentine mit so schwacher Stimme, daß dieselbe wie ein Hauch erschien.

Die Anstrengung hatte ihren Wangen einen rofigen Anflug verliehen. Wäre sie nicht so mager gewesen, man hätte sie für gesund halten können.

— Ja, sagte René leidenschaftlich, der sich nicht mehr zurückhalten vermochte.

— Keine Unklugheit! wiederholte der Arzt. Und für heute ist es genug.

— Ja, Doktor, sagte die junge Frau mit einem Blicke voller Bitte; aber er wird morgen wiederkommen, nicht wahr?

— Es sei, brummte der alte Praktiker, sich abwendend, aber nicht für lange Zeit.

— Nicht für lange Zeit, wiederholte René mit Entzücken.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 17. Januar.

Holzwarth's Hotel Frohner. D. Goulot, Refrant, Paris. — Ch. Ragozzi, Priv., Turin. — D. Schöda, Professor, Wien. — S. Boliger, Kaufmann, Wien. — J. Kovanicz, Kaufm., Wien. — J. Fischl, Kaufmann, Wien. — J. Wieder, Ingenieur, Kalocsa. — A. Kaiser, Ingenieur, Kalocsa. — J. Hering, Ingenieur, Prag. — A. Veindörfer, Kaufm., Neusohl. — J. Straßer, Kaufm., Kula. — A. Grunmann, Kaufm., Csetnek. — J. Silberstein, Kaufm., Csaba.

Hotel Panonia. M. Baross, Gutsbesitzer, De-mény. — L. Harmath, Advokat, Kronstadt. — F. Somogy, Advokat, Szolnok. — J. Benedek, Advokat, Fogaras. — G. Blachy, Advokat, Szirák. — J. Draskóczy, Ingenieur, Szirák. — Dr. J. Szekeres, Arzt, Kanizsa. — Dr. A. Jakob, Arzt, H. Berény. — F. Göb, Dekonom, Erdőfür. — J. Böchy, Advokat, Gyöngyös. — J. Mundács, Hausbesitzer, Szolnok. — L. Burfics, Priv., Stuhlweissenburg. — H. Boigt, Architekt, Kust. — J. Bajzát, Maschinenf., N. Bertá. — A. Deryei, Forstinspektor, Fünfkirchen.

Hotel zur Königin Elisabeth. F. Szolnay, Pfarrer, Dorosma. — S. Szalay, Advokat, Ezeled. — K. Schmidt, k. k. Oberleutnant, Theresiopel. — J. Prihaday, k. k. Oberleutnant, Rajchau. — A. Mesierházy, Advokat, Waag-Neufadt. — K. Alfay, Vize-Notar, Szolna. — A. Babasch Jakob, Jurist, Házarep. — J. Steiner, Beamter, Debreczin.

Hotel zum goldenen Adler. J. Benke, Gutsh., Szegedin. — L. Nagy, Gutsh., N.-Körös. — A. Szulimán, Gutsh., Dévaványa. — J. Somogyi, Gutsh., Lura. — G. Szibulka, Obernotar, Dévaványa. — L. Csáspári, Oberichter, Dévaványa. — S. Sürger, Kaufm., Erlau. — W. Sugár, Kaufm., Miskolcz. — S. Hosko, Advokat, Kecskemét.

Hotel National. D. Döry, Reichstagsabgeordneter, Kombar. — J. Semberg, Gutsh., Borso-Berény. — B. Winter sammt Gemahlin, Gutsh., Megyafő. — F. Makay, Gutsh., Bejefény. — Frau A. Gábris, Gutsh., Stuhlweissenburg. — Dr. S. Bodnár, L.-Roth. — G. Rádl, Adv., Großwarden. — G. Fényes, Adv., B.-Ujfal. — R. Molnár, Gutsh., Gömör. — Frau E. Pol-laf, Priv., Preßburg. — K. Meißner, Kaufm., Marburg. — E. Hartmann, Kaufm., Wien. — A. Fischer, Kaufm., Wien. — F. Preisler, Kaufm., Wien. — J. Schmeidt, Kaufm., Neusoh. — G. Komáromy, Priv., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. A. Mittelmann, Bau-Unternehmer, Alföld-Kubin. — A. Deutsch, Priv., Sárovar. — J. Schreier, Kaufm., Urad. — J. Reismann, Kaufm., N.-Ujfal. — L. Spis, Kaufm., Jvanka. — J. Ujfalud, Kaufm., Wien. — L. Kranz, Kaufm., Wien. — S. We-risch, Kaufm., Wien. — H. Dehmic, Schauspieler, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. K. v. Eny-vány, königl. Rath, Wien. — A. Turcsánky, Pfarrer, N.-Maróth. — E. Vári sammt Gemahlin, Kaufm., Kecskemét. — J. Fleischer, Gutsh., Somogy. — J. Mandl, Kaufm., Wien. — J. Tschaler, Kaufm., Raab. — A. Glahner, Ingenieur, Gyula. — J. Adrian, Gutsh., Tolosva. — E. Böhm, Dekonom, B.-Ujfal.

Hotel zur Stadt London. J. Csernyi, Be-amer, Drjova. — A. Vesjár, Gutsh., H.-Bori. — G. De-joghidi, Priv., L.-Severin. — S. Egál, Kaufm., Wien. — J. Hoffmann, Fabr., Szegedin.

Hotel Hungaria. Graf S. Bethlen, Gutsh., Klausenburg. — J. Dbláth, Gutsh., Szegedin. — J. Egan, Gutsh., Borostyanfő. — L. Hámos, Unternehmer, Gömör. — J. Kaufschubach, Fabr., Schaffhausen. — J. Schafle, Kaufm., Schaffhausen. — B. Großer, Kaufm., Lichtenfels. — G. Köhringer, Kaufm., Dresden. — A. Benzó, Kaufm., Terrovia. — D. Blau, Kaufm., Beres-hásh. — J. Glück, Kaufm., Wien. — B. Uverone, Kaufm., Wien. — L. Cron, Kaufm., Wien. — Rosen-baum, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. A. Fernbach, Gutsh., Apatin. — G. Papp, Priv., Komorn. — L. Stei-ner, Jngs., Szabadbáthás. — J. Mojer, Notar, Valkó. — J. Pompe, Dekonom, Lepény. — S. Lichtschein, Dekon., L.-Uca. — L. Broháska, Jurist, Warasdin. — J. Péer, Buchhalter, Wien. — K. Büchler, Kaufm., Wien. — E. Langer, Kaufm., Wien. — A. Müller, Kaufm., Wien. — J. Ullmann, Kaufm., London. — J. Mihál, Kaufmann, Jánosháza. — K. Fekete, Kaufm., Bepprim. — J. Spizer, Kaufm., Miskó. — A. Fischer, Kaufm., Eßegg. — A. Breuer, Kaufm., Tata. — L. Honig, Kaufm., Mezőcs.

Hotel zum Tiger. Baron A. Bay, Gutsh., D.-Györ. — J. Cseltó, Abgeordneter, Szolna. — G. Wiede-mann, Priv., N.-Szombath. — S. Bene, Lieutenant, Szegedin. — J. Rosenfelder, Kaufm., Würzburg.

Hotel zum Jägerhorn. Graf E. Korinkfy, Gutsh., Szemeréd. — J. Kerec, Gutsh., Baja. — J. Fü-löp, Gutsh., Neograd. — M. Stanoviczky, Gutsh., Hat-ház. — K. Mikovényi, Gutsh., Waag-Neufadt. — M. Stenwald, Rath, Bonyhád. — M. Tomcsányi, Advokat, Turóc. — A. Walzel, Ingenieur, Wien. — G. Sinhard, Kaufm., Wien. — E. Lajner, Kaufm., Wien. — S. Kohn, Kaufm., Wien. — F. Pokorny, Kaufm., Wien. — G. Fränkel, Kaufm., Nürnberg.

Hotel zum weißen Schwan. M. Kulcsár, Gutsh., Szentes. — A. Fischer, Kaufm., Zenta. — A. Baka, Kaufm., Zenta. — A. Leopold, Kaufm., Totis. — J. Kohn, Kaufm., Gran. — J. Bárány, Kaufm., Tor-nócs. — B. Reich, Kaufm., Apcz.

Gummi u. Fischblasen. Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist, Deákstraße, Budapest. 15061

Gummi und Fischblasen. F. Spitz, Bandagist, Budapest, Dorotheagasse 3. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Ziael fl. 2.75. 13650

Die P. T. Aktionäre der Ersten ungar. Gewerbebank werden hiermit zu der am 31. Januar 1883, 3 Uhr Nachmittags, in den Lokalitäten der Bank stattfindenden ord. Generalversammlung

- Tagesordnung: 1. Bericht der Direktion. 2. Vorlage der Bilanz und Schlussrechnung nebst Bericht des Aufsichtsrathes. 3. Prüfung der Schlussrechnungen, Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 4. Erhöhung des Aktien-Kapitals von 600,000 fl. auf 1,000,500 fl. durch Ausgabe neuer Aktien. 5. Aenderung mehrerer Statuten-Paragraphe. 6. Wahl von 2 Direktoren, 3 ordentlichen und 2 Ersatzmitgliedern des Aufsichtsrathes und 12 Ausschussmitgliedern. 7. Festsetzung der Bezüge des Aufsichtsrathes.

Jene Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des § 120 *) der Statuten vom 21. Januar l. J. bis ein einschließlich 29. Ja-nuar l. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei der Bank deponiren.

Die Direktion. *) § 120. Die Einberufung der ordentlichen Generalversammlung erfolgt zwei Wochen vor deren Abhaltung im Wege des ungarischen Amtsblattes. — Jeder Aktionär, der an der Generalversam-mlung theilnehmen will, muß die auf seinen Namen geschriebenen Aktien drei Tage vor der Generalver-sammlung bei der Direktion deponiren. 15384

Neuestes Prämien-Anlehen.

Subscriptions-Anmeldungen auf ungarische Rothe Kreuz-Lose.

Emissionskurs 6 fl. 50 kr. Kleinster Greffer 6 bis 10 fl.

Jährlich drei Ziehungen. Erste Ziehung am 1. März d. J. Haupttreffer fl. 120,000, 50,000 etc.

Sämmtliche Gewinne sind steuerfrei. Subscriptions-Anmeldungen werden provisionsfrei zum Ori-ginal-Emissionskurse schon jetzt bis inklusive 22. Januar entgegenge-nommen.

Für jedes subskribirte Los ist 2 fl. Anzahlung zu deponiren, die unmittelbar an mich einzufenden sind. Der Restbetrag von fl. 4.50 ist bei Uebernahme der Originallose zu bezahlen. 15347

Bankhaus J. L. Löry, Administration des „Magyar Mercur“, Budapest, Hatvanergasse 17

Lüchtige Agenten, die sich mit dem Verkaufe obiger Lose befassen wollen, werden gesucht.

Ung. Rothe Kreuz-Lose

Haupttreffer fl. 120,000 steuerfrei für nur fl. 6.50 per Stück.

Subskriptions-Anmeldungen übernehme ich schon von jetzt ab provisionsfrei zu den Original-Bedingungen. WECHSELSTUBE 15337

DAVID BLEIER, Budapest, Cae Waihergasse und Christophplatz.

J. PRINDL em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich jeden Harn-röhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Ge-schlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen Heil-Methode. Ordiniert täglich von halb 10 bis 12 Uhr, Budapest, Königs-s-2, Stod. Eingang an der Steige. Honorar mäßig, auch brieflich.

Dr. Hartmann's Auxilium. Bestbewährtes Heilmittel gegen Harnröhrenfluß bei Herren und Fluß bei Damen, ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präpa-rat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos, ohne Folgefrank-heiten, frisch entstanden noch so sehr veraltete gründlich und entspre-chen schnell. Ausdrücklich verlangeman Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist daselbst sammt beleh-render Broschüre und einer zu einer Konsultation in der An-stalt des Herrn Dr. Hartmann berechnend zu r e i e in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben. Haupt-Depot: W. Twerdy, Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien. NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewähr-ter Methode, ohne Folgefrank-heiten u. Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in diskreter Weise be-forgt. Honorar mäßig. Auch brieflich. Wien, Stadt, Seilergasse 11. Depot in Budapest: bei Joseph v. Löböl, Apotheker.

Buchdruckereien! Sämmtliche Buchdru-ckereien Ungarns werden wegen Franko-Zu-sendung von Mustern um ihre Adressen gebeten an Alex. Klein, Wien, VII Burggasse 40. 15357

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Photograph
May & Comp.
befindet sich Wäghnerboulevard 14 vis-à-vis der Radialstraße. 199

Eine Trafil,
prachtvoll eingerichtet, am schönsten Platze, Jageslozung 100 fl., ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Wäghnerstraße 42, 1. St. 18, bei J. Hans.

Bonnes sup. und Gespielinen
aus Nancy, Genf, Lausanne empfiehlt

Mad. Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse Nr. 15.

Bonnes inférieurs, einfache französische Kindermädchen und für Zimmerarbeiten, direkt angekommen, zu 120 fl. Jahresgehalt und Reisevergütung ab Schweiz empfiehl

Palatingasse Nr. 15, Budapest.
Mad. Anna Gerson (Dochter der Frau Julie Beck, Wien.) 224

Ein Wirthschaftsgeschäft, hauptposten großes Lokal, Sommer- und Wintergeschäft, elegant eingerichtet, ist dringend wegen Familienangelegenheit zu verkaufen — oder auf vorgelegte Getränke zu vergeben. Adr. in d. Exp. 224

Blakagenten, welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und dies mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement gegen hohes und hohe Provision bei Singer, Kerepesi-ut 27. 256

Gesucht
für Budapest in distinguirter Familie eine gut empfindliche ungar.

Erzieherin, mit Musikkenntnis bevorzugt; für die Provinz mit gutem Gehalt mehrere tüchtige

Erzieherinnen.
Näheres bei S. Zvroler, Badaog, Mufenmiring 41. (Trafil.) 157

Für Möbelfäufer.
Empfehle einem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in Solamöbeln und Salon-Garnituren für Brautausstattungen, Hotel- und Bureau-Einrichtungen, zu billigsten Fabrikspreisen Patentirte Kinderstühle, Tisch mit Vordrührung, so auch Kinder-Möbel stets am Lager. Hochachtungsvoll Gebr. Budapester Möbel-Bazar, Franz-Deák-gasse 7, 1. Stock. B. Frankl. 24840

Zu Bancsova
suchen wir einen Zeitungsverkäufer.

Ein Kohlen- und Holzverschleiß
wird allsogleich übergeben, billiger Zins, schöne Lokalität welche zu einer Wohnung abgetheilt werden kann. Zu erfragen in der Exp. 241

Wichtig.
Ein seit 18 Jahren bestehendes Kurz- und Manufaktur-Geschäft auf gangbarem Posten, billiger Zins, ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu übergeben. Adresse in der Exp. 224

Sciraths-Antrag.
Ein Budapest Kaufmann sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer Witwe behufs Verehelichung zu machen. Kapital mindestens 5000 Gulden beansprucht. Gest. Anträge sub „Wahrheit 29“ an die Exp. 209

Ein tüchtiger Feuerspritzen-Monteur,

ein tüchtiger Spengler, der auch mit Kupferarbeiten umzugehen weiß, ein erfahrener Pumpen-Schlosser, ein tüchtiger Blechschlosser, werden aufgenommen. Näh. in der Exp. 230

Dall-Schuhe, weiße Satin mit eleganten Maschinen fl. 2.80, weiße Atlas, hohelegante Maschinen fl. 3.50, weiße Atlas, hohelegante franz. Stöckl fl. 3.80, feinste Gamsleder Stiefelchen für Damen, dopp. Sohlen fl. 4, wie auch größte Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen zu billigsten Preisen bei Schön Armin, Wäghnergasse Nr. 12. 56

Billa
am Schwabenberge, schöne Aussicht, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, eventuell für einen Grund oder Haus hier oder in der Provinz umzutauschen. Näh. in der Exp. 173

Gábor Deutsch, Klavier-Stubliement, Giselaplatz 2, empfiehlt neue und überpielte Stuhlfügel von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leibgebühr vermietet. Alle Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt besorgt. 24840

Sofortiges Engagement
findet ein Lehrbursche oder Praktikant, der schon in einen gemischten Waarengeschäft servierte der ungarischen und slavischen Sprache mächtig ist; bei Anton Roth Raiko, Gömör. 234

Tüchtiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, wünscht seine freien Nachmittagsstunden zu verwerten. Gest. Anträge sub G. B. 7 an die Exp. 138

Praktikant
für ein Produktengeschäft gesucht. Offerte unter „Produktengeschäft“ an die Exp.

Ein solides junges Mädchen, der deutsch, ung. u. slav. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht als Ladenmädchen, Verkäuferin oder Aufseherin baldigst Engagement. Gefällige Anträge unter „S. F. 19“ an die Exp. 182

Ein tüchtiger Agent, der am Diner Platze gut bekannt, wird zum Verkauf eines gangbaren Hausartikels aufzunehmen gesucht bei Singer, 2. Bez., Hauptgasse 17. 26390

Ein Spezereigeschäft, Hoflokal, ist im Ganzen zu übergeben, oder kann dessen Einrichtung allein auch übernommen werden. Näh. d. Exp. 213

May Laufky, behördl. konz. Möbel-packer und Expeditor, übernimmt Packungen von Möbeln, Spiegeln, Bildern, Klavieren und Käffen, ferner Ueberfiedlungen in Budapest und Provinz zu möglichst billigsten Preisen. Für jeden Schaden wird arantirt. Wohn: Budapester Franzstadt, Remete-uteza (Einsiedlergasse) 28. Bitte, mich gefl. mittelst Korrespondenzkarte zu verständigen. Uebernimmt auch jeden Gegenstand mittelst Fuhrwerk zum Transport.

Wegen Ueberfüllung unserer Lagerplätze und Uebernahme mehrerer Häuser-Demolierungen verkaufen wir alte Thüren und Fenster zu staunend billigen Preisen. Brüder Eisler, Gr. Feld-gasse 43.

Gewölbmädchen.
Ein junges Mädchen findet in der Konditorei der Anton Müller's Btm., Baadgasse 5, sofortige Aufnahme. 236

Reisender Eisenwaaren-
En gros-Geschäft. Offerte nur von tüchtigen Praktikern in diesem Fach sub „X. Y. Z.“ an die Exp. 108

Eine Wohnung, bestehend aus vier Gassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Kloset und Wasserleitung im 1. Stock, Morgengasse Nr. 6, ist vom 1. Februar zu vermieten. Jahreszins 500 fl. ö. W. 233

Wegen Abreise
sind Möbel von Salon, Speise- und Schlafzimmer, Küche, ein Schweizer Pianino, 1 prachtvoller Gas-Luster, Bilder, Spiegel und Geschirre zu verkaufen. Dasselbst sind auch prachtvolle Straßen- und Gesellschafts-Damentoilletten zu haben. Radialstraße Nr. 86, 3. Stock Thür Nr. 13. 264

Eine geprüfte dipl. Lehrerin
wünscht hier sofort Stellung. Näh. die Exp. 217

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Eisen-Reservoir
mit circa 10-15 Kubikmeter Fassraum. Offerte mit genauer Angabe der Dimensionen und der Befestigungsstelle sind zu richten unter „Befestigung“ an die Exp. 270

Lehrling
(Christ) wird für eine Spezereihandlung mit lebhaftem Verkehr aufgenommen. Näh. die Exp. 228

Klavier.
Ein englischer Konzertflügel ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näh. Wäghnerstraße 36 in der Trafil. 277

Von einem h. k. ung. Ministerium. d. 10. Nov. 1877, Z. 28698, genehmigt. **Bolkommene** Ausbildung für's Komptoir, in der einf. und doppelten

Buchführung, Merfantil-Rechnen (Contocorrenten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schöns- und Rechtschreiben. Frequenter erhalten staatsgiltige Handelschulzeugnisse. S. Bloch, em. Handelschulprofessor und diplomirter Badaog, Radialstr. Nr. 20. 266

Wohnung gesucht.
Ein alleinstehender vornehmer Herr sucht (in Pest) pr. 1 Mai eine mittelgroße Jahreswohnung, mit Gartenbenützung. Vermittlern gutes Honorar. Näh. in der Exp. 269

2 prachtvolle Weingärten
in bester Lage des Schom-lauer Gebirges, schön hergerichtet, mit Laubgängen, vielen verjüngten und 3jährigen Setzlingen, zahlreichen Obstbäumen und guten Fahrwegen; zwei herrliche Wohngebäude. 7 Piecen, herrschaftlich eingerichtet, große Keller und Presshäuser, neue Pressen und Pumpen, schöne und gute Fässer, Boitische und Butten etc., Remisen, Stallungen und Böden, Alles im besten Zustande, schuldenfrei, ist um 32,000 fl. inklusive Fundus instructus mit Anzahlung von 10,000 fl., den Rest nach Uebereinkommen, zu verkaufen, und werden auch einzeln abgegeben. Dieselben werden auch auf ein Wiener Haus eingetauscht. Näheres bei Buchwald Glef, Kronprinzgasse 8, oder beim Eigenthümer **Em. Stern,** Wien, 1., Salvatorgasse 8, 1. Stock, und zu besichtigen durch Herrn **Jg. Reicher,** Somlyó-Bárárhely, Station der Ung. Westb. 150

Ich suche
1 Zimmer und Küche per 1. Februar. Anträge unter „M. A.“ an die Exp. 267

Möblirtes Zimmer
sucht eine sehr achtbare gebildete Frau, Lehrerin, bei guter Familie gegen Klavier- und franz. Sprachunterricht. Dieselbe würde im geeigneten Falle auch einen Theil der Zimmermiete bezahlen. Offerte unter Chiffre „J. W. 15“ an die Exp. 276

Kassierin gesucht
zu Kunstreisen. Gehalt 120 fl. monatlich, nebst freier Reise und freier Wohnung. Erforderlich ein gebildetes Fräulein mit angenehmem Neußern und 300 fl. Kaution. Offerte unter „J. D. Direktor“ an die Exp. erbeten. 271

3000 fl. 1. Satz, 7-8% Zinsen, auf Budapest Häuser, werden gesucht. Agenten ausgeschlossen. Adresse unter Chiffre „A. B.“ an die Exp. 260

Gewölb, billiger Zins, lebhafter Posten, sogleich zu verlassen. Näh. in A. Bresány's Placirungs-Institut, Bazar-Harisch Nr. 17. 278

Ein im Bilderfache
gut bewandter Verkäufer für ein Detailgeschäft, hier, wird aufgenommen. — 20 bis 30 fl. Kaution notwendig. — Bilderhandlung, IV. Bez. Kronprinzgasse 7. Gewölb im Hofe. 238

Klavier, wenigüberpielt, mit schönem klavervollen Ton, ferner 1 Nähmaschine, 1 Hängelampe, 1 Ottomane mit 2 Hautenillesallesleberfiedlungshalber um einen Spottpreis zu haben. Königs-gasse 49, II. Stock, Thür 20. 205

Für Bücher- u. Bilderfreunde.

Im Bücher- und Bilder-geschäft des Bauer Sándor, Wäghnerboulevard 27, neben dem Hotel Stadt Paris, werden zu den coulantesten Preisen gekauft und verkauft alle Gattungen Bücher, Musikalien, sowie ganze Bibliotheken, ferner Bilder, als: Delgemälde, Aquarelle, alte Kupferstiche oder Holzschnitte, sowie alle Gattungen Antiquitäten, überhaupt alle Bücher mit Kupferstichen od. Holzschnitzen werden sehr gut honorirt. 265

Verlust.
Gestern gerietten auf der Radialstraße in einem geschlossenen Stellwagen in ein Blatt des Neuen Pester Journals eingewickelte Schriften in Verlust; es wird die Frau, die im selben Stellwagen mitgefahren ist, ersucht, selbige gütigst gegen 5 fl. Belohnung abgeben zu wollen. Näh. die Exp. 261

Große Wohnung zu vernünftigen Götter-gasse Nr. 18, I. Stock. 240

Gehaus
in Szt.-Endre, Schiffstation, für jedes Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 262

Gebrauchte Lokomobile
und Maschinen werden gekauft. Näh. durch R. Berger, Csányigasse 4. 244

Eine alleinstehende Frau
sucht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen in der Exp. 272

Solide Agenten
aller Branchen erhalten einen netten, sehr gut lohnenden Artikel. Gest. Anträge sub A. G. 3. Nr. 5673 an die Exp. 180

Ein Aushilfsbeamter
mit kom. Bildung, der deutschen und ung. Sprache mächtig, bei Verwendbarkeit Aussicht auf Definitivum und Praktikant mit schöner Handschrift (Christen) finden Aufnahme. Offerte unter „S. B. 31.“ an die Exp.

SUBSKRIPTIONEN

auf

UNGAR. ROTHE KREUZ-LOSE

übernimmt schon heute zu den Original-Bedingungen provisionsfrei

I. FUCSIS, 15335

königlich. ungar. Hofwechsler, Budapest, Franz-Deák-gasse.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Januar.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Mit dem Beginne dieser Woche ist im Getreidegeschäft des hiesigen Platzes eine mässige Stimmung zum Durchbruch gekommen und die Weizenpreise haben etwas nachgegeben. Dieser Stimmungsumschlag ist wieder auf die Größe der hiesigen Lagerbestände, noch auf eine ungünstigere Konjunktur im Mehlgewerbe zurückzuführen, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß die Getreidevorräthe auf dem hiesigen Platze gegenwärtig viel geringer sind als in anderen Jahren zu Anfang Januar, auch der Mehlabsatz ist befriedigend und die Mühlen haben sogar erst in der Vorwoche neue größere Aufträge gemacht, deren Ausführung ihnen wieder für einige Zeit Beschäftigung bietet. Der hauptsächlichste Grund für die mässige Stimmung des hiesigen Getreidegeschäftes dürfte in der, durch den bisherigen Verlauf des Winters einigemmaßen gerechtfertigten Erwartung zu suchen sein, daß die Schifffahrt in diesem Jahre außergewöhnlich früh eröffnet werden wird. Die Getreidevorräthe in der Provinz sind noch sehr bedeutend, da viele Grundbesitzer, nachdem die Preise im Herbste auf ein, nach ihrer Ansicht ungerechtfertigtes Niveau gesunken waren, den Verkauf eingestellt und den Rest ihrer Produktion eingelagert hatten. Diese Vorräthe gelangen nach Schifffahrtseröffnung, theils weil die Besitzer Geld benötigen, theils weil sie bereits auf die neue Ernte Rücksicht nehmen, allmählich zum Verkauf, und es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß es unseren Mühlen, selbst wenn sie den vollen Betrieb fortwährend aufrechterhalten, an Rohprodukt bis zur neuen Ernte nicht fehlen wird. Die Preisbewegung in den nächsten Monaten wird hauptsächlich von den Ausfichten abhängen, welche sich nach dem Witterungsverlauf für die neue Ernte bieten. Bis jetzt läßt der Stand der Herbstfrüchte wenig zu wünschen übrig.

(Budapester hauptstädtische Sparkasse.) Die Direktion dieses Instituts beschloß in ihrer heutigen Sitzung, in der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 34 fl. per Aktie zu beantragen.

(Erste ungarische Gewerbebank.) Dem uns heute zugehenden Direktionsbericht dieser Bank entnehmen wir Folgendes: Die Geld- und Geschäftsverhältnisse waren im abgelaufenen Jahre nicht besonders günstig. Die Direktion suchte dies dadurch zu paralisiren, daß sie den Geschäftskreis größere Ausdehnung gab. Der Umsatz im Gesamtkompte-Geschäft war bedeutend größer und betrug 24.779.764 fl. 36 kr., der Portefeuillestand ist auf 1.907.914 fl. 34 kr. gestiegen, hat sich daher gegen das Vorjahr um circa 550.000 fl. vergrößert. Die Verluste betragen nur 4187 fl. 15 kr. und wurden in der Bilanz abgeschrieben. Die Theilnehmer am Kreditinhabervereine haben keine Nachzahlung zu leisten. Bei dem Darlehensgeschäft auf Werthpapiere betrug der Saldo am Schluß des Jahres 443.914 fl. 52 kr. Die Einlagen sind um circa 138.000 fl. gestiegen und betragen Ende Dezember 2.238.142 fl. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 70.242 fl. 15 kr.; nach Dotirung des Reservefonds und den sonstigen statutenmäßigen Abzügen verbleibt ein Betrag von 53.055 fl. 3 kr. zur Verfügung der Generalversammlung; die Direktion beantragt, 52.000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 13 fl. per Aktie zu verwenden und 1055 fl. 3 kr. als Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Den Schluß des Berichtes bildet der von uns bereits erwähnte Antrag der Direktion auf Erhöhung des Aktienkapitals von 600.000 fl. auf 1.000.050 fl. durch Ausgabe von 2667 neuen Aktien zu 150 fl., auf welche letzteren den Aktionären das Bezugsrecht in der Weise eingeräumt wird, daß auf je drei alte Aktien (in unferer gestrigen Notiz stand in Folge eines Druckfehlers „auf jede alte Aktie“) zwei junge entfallen. Die Wahl des Zeitpunktes und die Festsetzung der Durchführungsmodalitäten soll der Direktion überlassen werden. Die letztere motivirt den Antrag auf Kapitalerhöhung mit der fort-

währenden Ausdehnung des Geschäftskreises der Bank und mit der Rücksicht auf die steigenden Einlagen. (Getreide-Export aus Amerika nach Europa.) Das große Werk der Vertiefung und Erweiterung der canadischen Kanäle, durch welches den Dampfern bis zu 1200 Tonnen Gehalt es möglich gemacht werden soll, ohne unzulässig, aus Chicago oder Duluth auf den oberen Seen Nordamerikas mit Getreide bis in die europäischen Häfen zu fahren, geht seiner Vollendung entgegen. Aus der „American Mail“ ist zu entnehmen, daß es im Monat August 1882 bereits einem Schiffe von 700 Tonnen Ladungsfähigkeit mit 40.000 Bushels (fast 13.000 Zentnern) Getreide gelungen ist, durch den Welland-Kanal und den Ontario-See Montreal zu erreichen. Da die gänzliche Vollendung des Werkes bis zum kommenden Frühjahr in Aussicht gestellt ist, so können die Vereinigten Staaten bereits auf Mittel und Wege, um sich dieser Konkurrenz durch Verbesserung ihrer Wasserstraßen zu erwehren. Konkrete Wege zum Beispiel schlägt vor, entweder den Erie-Kanal zu erweitern oder einen neuen Kanal vom Ontario-See durch den Champlain-See zu einer Stelle des Hudson zu leiten, wo das tiefer für Seeschiffe praktikable Fahrwasser beginnt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Jakob Stein, Manufakturhändler in Wien; Robert Korninger, Manufakturwaarenhändler in Ugram; Johanna Kestner, Handelsfirma in Ungvár.

Steinbruch, 17. Januar. (Originalbericht der Steinbrucher Porstenviehändlerhülle.) Obwohl Einiges zum Verkauf gelangte, bleibt die Stimmung ohne Animo und das Geschäft flau. Es notiren: Ungarische, schwere alte 59 fr. bis 60 fr., junge schwere 62 bis 62 1/2 fr., mittlere 61 fr. bis 62 fr., leichte — bis — fr., transito, Stacheln, schwere — bis — fr., transito, mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, Bauernschweine, schwere 58 bis 59 fr., mittlere 57 bis 58 fr., leichte 56 bis 57 fr., Bafonver, schwere 60 bis 62 fr., mittlere 58 bis 59 fr., leichte 56 bis 57 fr., transito, alte schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, serbische, schwere — bis — fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr., transito. Jährige Ferkelschweine lebend Gewicht 50 bis 56 fr., zweijährige Ferkelschweine lebend Gewicht 53 bis 56 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jungen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 17. Januar. Die Stimmung der Börse war heute durch niedrigere Pariser Kurse und das Manifest des Prinzen Napoleon ungünstig beeinflusst, Spekulationspapiere und Renten waren matter. Mühlenaktien blieben gefragt und fest.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 281,30 und 281,80, blieben 281,50, vierprozentige ungar. Goldrente wurde mit 85,57 1/2 bis 85,60 geschlossen.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige Goldrente mit 85,52 1/2 bis 85,50, fünfprozentige Papierrente mit 84,70, österr.-ung. Staatsbahnaktien mit 324,75 bis 325,—, Bester Straßenbahn mit 430,50 in Verkehr. Oesterreichische Kredit bewegten sich zwischen 282,30 und 280,60, blieben 281,20, ungarische Kredit mit 273,25 bis 272,50 gehandelt, schlossen 272,75, Hypothekensank wurde mit 107,50—107,75, Gewerbebank mit 190,50—190,75, Bankverein mit 114,50, hauptstädtische Sparkasse mit 520 geschlossen. Von Industrieaktien fanden Pannoniamühle mit 1195—1215, Concordia mit 575, Elisabeth mit 243, Ganzsche Eisengießerei mit 685, Rimamurányer Eisenwerk mit 119,75 Nehmer. Devisen und Valuten fest, Zwanzig-Francsstücke 9,50 bis 9,52, Reichsmark 58,65 bis 58,75, London 119,60 bis 119,90.

Die Prämien für die waren mäßig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 fr. bis 4 fl., per acht Tage 9 fl. 50 fr. bis 10 fl.

An der Abendbörse setzten Oesterr. Kredit mit 280,90 ein, hoben sich bis 281,20, wichen bis 280,30 und blieben 281, ungar. Kredit wurden mit 272,75—272,25 be-

geben, Eszkomptebank mit 89,50 G., österr.-ungarische Staatsbahn mit 325—324,50, vierprozentige ungar. Goldrente mit 85,50—85,45, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 84,85—84,75 geschlossen.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Ausgebot ziemlich reichlich, die Kauflust mäßig, Preise faum behauptet. Der Umsatz betrug circa 10.000 Meterzentner. Verkaufte wurden:

Heiß: 100 Mtr. 81,5 R. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 80,5 R. zu 10 fl. 25 fr., 200 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 40 fr., 200 Mtr. 80,5 R. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 81,5 R. zu 10 fl. 15 fr., 400 Mtr. 80,5 R. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 15 fr., 200 Mtr. 80,3 R. zu 10 fl. — fr., 100 Mtr. 79,8 R. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 79,5 R. zu 9 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Obere Heiß: 100 Mtr. 78,2 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 70 fr., Beides per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mtr. 78,4 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78,2 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 300 Mtr. 77,5 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 10 fl. — fr., 100 Mtr. 78,4 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78,2 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77,5 R. zu 9 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. — fr., 300 Mtr. 79,5 R. zu 9 fl. 90 fr., per drei Monate. — Siebenbürgener: 400 Mtr. 74 R. zu 8 fl. 90 fr., per drei Monate. — Marojer: 100 Mtr. 80,5 R. zu 10 fl. — fr., per drei Monate. — Walachischer: 300 Mtr. 74,4 R. zu 8 fl. 30 fr., 500 Mtr. 75,5 R. zu 8 fl. 52 1/2 fr., 900 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Mais, walachischer 300 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 15 fr., per Kasse.

Terminen unverändert, Vormittags wurden geschlossen: zwei Labungen Frühjahrswizen zu 9 fl. 55 fr. und 9 fl. 49 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 13 fr. Nachmittags war kein Geschäft.

In Produkten ruhiger Verkehr. Pflanzungen anhaltend fest, bosnische Sachwaare prompte Lieferung zu 23 fl. 66 fr., serbische Sachwaare per März-April zu 23 fl. 10 fr. geschlossen. Fettwaare matt. TafelSpeck 65 fl. G., 66 fl. W.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, etc.) and Price (e.g., 9,50 - 9,52).

Lottoziehung vom 17. Januar.

Brünn: 7 47 51 58 90

Wasserstand vom 17. Januar.

Table with 3 columns: Location (Donau, Theiß, etc.), Status (abgenommen, zugenommen), and Amount (e.g., 0,10 M.).

Table titled 'Bester Börsenkurse' listing various stocks and their prices.

Table listing various commodities and their prices, including flour, oil, and other goods.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' listing various financial instruments and their prices.

Table titled 'Prioritäten' listing various bonds and their prices.

Table titled 'Wechsel-Kurse' listing exchange rates for various locations.

Lotterie-Anlehen des Vereines vom ungarischen rothen Kreuz.

SUBSCRIPTION

Stück 400,000 Lose á fl. 5. — Nominale

Lotterie-Anlehens des Vereines vom ungarischen rothen Kreuz
zum Kurse von öst. Währ. fl. 6.50 per Stück.

Die ung. Landesbank-Aktien-Gesellschaft legt von den durch den Verein vom ungarischen rothen Kreuz emittirten 800.000 Lose, welche an der Börse notirt werden, den Theilbetrag von Stück 400.000 Lose unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf:
1. Der Subskriptionspreis beträgt fl. 6.50 ö. W. per Stück, wovon fl. 2.— ö. W. per Stück in Baarem sofort bei der Subskriptions-Anmeldung zu erlegen sind. Der Restbetrag von fl. 4.50 ö. W. ist drei Tage nach erfolgter Repartitions-Rundmachung zu bezahlen. Die nach diesem Tage zu leistenden Einzahlungen sind von dem Subskribenten mit 6% zu verzinsen, haben jedoch spätestens bis 20. Februar 1883 zu erfolgen.
2. Die Subscription findet am

22. Januar 1883

und zwar:

in Budapest	bei der ungarischen Landesbank-Gesellschaft Palastgasse Nr. 9,	in Klausenburg	bei der Klausenburger Kreditbank und Pfandleihgesellschaft,
in Fiume	bei der ungarischen Landesbank - Central - Sparrasse, Wien: rgasse Nr. 4,	in Kronstadt	bei der ersten Siebenbürgischen Bank,
	bei der Filiale der ung. Landesbank-Aktien-Gesellschaft,	in Ugram	bei der Wechselstube der kroatischen Kommerzialbank.
in Wien	ausserdem bei allen grösseren Provinz-Geldinstituten in den Ländern der ungarischen Krone,		
	bei der Liquidatur der k. k. priv. österreichischen Landesbank,	in Troppau	bei Herrn Hugo Janotta,
in Prag	bei der böhmischen Unionbank,	in Bielitz	„ der Bielitz-Bialaer Handels- und Gewerbebank,
in Brünn	„ Wechselstube der mährischen Eskomptebank,	in Lemberg	„ „ galizischen Aktien-Hypothekenbank,
in Graz	„ Wechselstube der steiermärkischen Eskomptebank,	in Krakau	„ Filiale der galizischen Aktien-Hypothekenbank,
in Sing	„ Bank für Oberösterreich und Salzburg,	in Czernowitz	„ Bukowinaer Boden-Kredit-Anstalt,
in Innsbruck	„ Herrn M. Löwe,	überdies in Amsterdam	bei den Herren Wertheim & Compert,
		in Basel	„ der Basler Handelsbank

Außerdem werden hier und in Wien in den meisten Wechselstuben und in den bedeutenderen Orten der österr.-ungar. Monarchie bei fast allen grösseren Geldinstituten Subskriptions-Anmeldungen behufs Uebermittlung an eine Subskriptions-Stelle entgegen genommen.
3. Im Falle der Ueberzeichnung des zur Subscription aufgelegten Betrages findet eine entsprechende Reduktion der gezeichneten Stücke statt und behält sich die ungarische Landesbank-Aktien-Gesellschaft vor, den Repartitions-Modus hiesür festzustellen.
4. Die im Falle der Reduktion der gezeichneten Beträge frei werdenden, bei der Subscription geleisteten Anzahlungen werden zur Vollzahlung der auf die betreffende Subscription entfallenden Lose verwendet. Die hiezu noch erforderlichen Restbeträge sind innerhalb der in Punkt 1 festgesetzten Frist zu bezahlen. Andererseits werden die ein sich ergebenden Ueberüberschüsse sofort baar zurückbezahlt.
5. Die Subskriptions-Anmeldungen haben auf den hiezu bestimmten, von den Subskriptions-Stellen unentgeltlich verabfolgten Formularen zu erfolgen. Jeder Subskribent erhält gegen Abgabe der Subskriptions-Anmeldung und der in Punkt 1 bestimmten Anzahlung von fl. 2.— ö. W. per Stück eine von der betreffenden Subskriptions-Stelle ausgefertigte Subskriptions-Bestätigung, gegen welche nach erfolgter Publikation die effektiven Lose dem Subskribenten behändigt werden.
Budapest, am 2. Januar 1883.

Die ungarische Landesbank-Aktien-Gesellschaft.

PROSPECTUS.

Der unter dem allerhöchsten Protektorate Ihrer Kaiserlichen und apostolisch königlichen Majestäten des Königs und der Königin stehende
Verein vom rothen Kreuze in den Ländern der heiligen Krone Ungarns

hat auf Grund des Gesetzartikels Nr. XLI vom Jahre 1882, um schon in den Zeiten des Friedens seiner, auf die Pflege und Unterstützung verwundeter Krieger und auf die Linderung der durch Krieg verursachten Leiden abzielenden Thätigkeit den größtmöglichen Wirkungsbereich zu eröffnen, ein Lotterie-Anlehen, bestehend aus

800,000 Losen zu je fl. 5 österr. Währ. Nominale

auf Basis des Verlosungsplanes und der Verlosungsbestimmungen emittirt.
Im Sinne des auf dieses Lotterie-Anlehen Bezug habenden Gesetzes (Ges.-Art. XLI. 1882) sind sowohl die Lose als die Treffer von allen Stempel- und Gebühren-Abgaben befreit.

Innerhalb 51 Jahren wird ein jedes Los auf Amortisation gezogen und mit einem von fl. 6 bis fl. 10 steigenden Minimal-Betrage eingelöst. Der in der nächsten, am 1. März 1883 stattfindenden Ziehung entfallende

Haupttreffer beträgt fl. 120,000 öst. W.

In den Jahren 1883—1893 werden jährlich drei und später jährlich zwei Ziehungen stattfinden
mit den Haupttreffern von fl. 50,000, 25,000, 15,000, 10,000.

Außer diesen Haupttreffern ist wie es aus dem Verlosungsplane ersichtlich, dieses Anlehen mit so vielen Treffern dotirt, wie es bis jetzt noch bei keinem Lotterie-Anlehen der Fall war.

Jedes Los ist mit einem Prämiencoupon versehen. Von den auf Amortisation gezogenen und mit dem Minimal-Betrage von fl. 6—10 eingelösten Losen wird der Prämiencoupon zurückerstattet und der Besitzer desselben spielt bei allen weiteren Gewinnziehungen mit. Andererseits werden bei Gewinnziehungen nur die Prämiencoupons der betreffenden Lose eingezogen, das Los selbst aber bleibt auch ferner und so lange das Eigenthum des jeweiligen Besitzers, bis dasselbe auch auf Amortisation gezogen und mit dem Minimal-Betrage von fl. 6—10 separat eingelöst wird.

Diese Lose können sonach, abgesehen von ihrer Eigenschaft als Los — als auf 51 Jahre lautende stempel- u. gebührenfreie Promessen betrachtet werden. Die auf die gezogenen Lose entfallenden Gewinne werden einen Monat nach der Ziehung bei der ungarischen Landesbank-Aktien-Gesellschaft zu Budapest ausbezahlt.

Die Verlosungen finden im Lokale des Vereines vom rothen Kreuze in den Ländern der heiligen Krone Ungarns im Beisein eines kön. öff. Notars statt. Der zur Bezahlung der Treffer und Amortisation des Anlehens erforderliche Lotteriefond besteht aus sofort realisirbaren Werthpapieren, welche zur Anlage von Pupillen-Geldern geeignet sind, und wird durch eine gemischte Kommission verwaltet, deren Präsident immer der jeweilige, durch den Verein gewählte und durch Se. Majestät bestätigte Präsident des Vereines vom rothen Kreuze in den Ländern der heil. Krone Ungarns sein wird.

Außerdem wird zur weiteren Sicherstellung des Lotterie-Anlehens ein Reservefond gebildet, welcher unter Zugrundelegung einer Verzinsung von 5% nach Ablauf der Amortisationsfrist rund fl. 3,000,000 betragen wird.

Der Verein vom rothen Kreuze in den Ländern der heil. Krone Ungarns.